

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mtl. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für 14 Tage 50 Pfg.,
für Anzeigen 70 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 142.

Preisnehmer No. 52.

Freitag, den 24. März.

Preisnehmer No. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Ueber das französische Flottenbudget.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns unterm 22. d. :
In einem der heiligen Bücher aus dem Reich der Mitte liest man die Geschichte von einem chinesischen Orpheus, der sich rühmte, eine wunderbare Musik zu spielen, die nicht nur alle wilden Thiere beglückte, sondern auch die Beamteten des Reiches betört besänftigte, daß sie in Frieden miteinander lebten. Der General-Verichterstatter des Budgets, Camille Pelletan, der in der gestrigen Kammer Sitzung dieses Gesandten erzählte, sagte den Wunsch hinzu, dieser Orpheus möge sich entschließen, die chinesische Mauer zu übersteigen und eine Kundreise durch die hiesigen Büreaus und Höfen zu machen, wo unter den Beamtenkörpern der helle Jank und Haber wüthet. Der Schiffsbord-Offizier führt einen Kampf aus, wiewohl mit der Beamtenchaft der Seeinstruktion, diese mit der Flotten-Infanterie und Artillerie. Pelletan weist nun dem Flottenminister gerichtlich vor, daß er weit davon entfernt, ein chinesischer Orpheus zu sein — im Gegentheil durch die beabsichtigte Einführung der 4. Section des Generalstabs der Flotte diesen Abwärtens noch auf die schärfste Spitze treiben wolle. Diese neue Einrichtung werde zu einem enormen Kampffeld zwischen der Seechule und der polytechnischen Schule werden, sie werde das Werkzeug für die Admiralität sein, um sich der Werkschulen vollends zu bemächtigen. Und hier gipfelt der gegen den Flottenminister gerichtete Vorwurf: er habe die Flotte in der Rue Royale, d. h. das Beamtenpersonal, vergrößern und die Macht des Generalstabs noch um Schaden der Schiffbau-Werkschulen ausdehnen wollen. Die Vertheilung des Ministeriums war kurz, aber scharf, er schob gegen seinen Gegner einen Giftspieß los, der immer trifft, nämlich die Beschuldigung der Untermißung. Die Bestimmung der 4. Section sei nur die Kopie eines schon lange vorher von Fritz Faure unterzeichneten Dekrets, und so sei die Rede Pelletans zum Mindesten um ein Jahr zu spät gekommen. Nachdem Loday dann auch die auf den Inhalt bezüglichen Vorwürfe geschickt zurückwies, schloß er die 4. Section die Erstgenannte und sich einen Stimmenschein, den der Berichterstatter, der nicht gern Herrschaft ohne Truppen sein möchte, den Entschluß einer Demission in Erwägung ziehen ließ.

Küßt sich nun dieser Vorwurf um die 4. Section fast als „Niel Karm um Nichts“ bezeichnen, so sprechen dagegen die Hiffen des Flottenbudgets in dem Bericht des speziellen Berichterstatters La Porte eine bezeichnende Sprache und geben — da durch einen seltenen Zufall das Marinebudget gleichzeitig auch im englischen Parlament zur Diskussion gelangte — zu interessanten Vergleichen Anlaß. Die Ausgaben der englischen Flotte für das Finanzjahr 1899—1900 betragen sich auf 671 Millionen Francs, was eine Vermehrung um 71 Millionen gegen das Vorjahr bedeutet. Seit dem Jahre 1889—1890 hatte sich der Kredit der englischen Flotte verdoppelt. Nun weiß man sehr wohl, was man von den

Veränderungen des ersten Lords der Admiralität, Goschen, zu halten hat, denen zufolge England seine Angriffspolitik betreibt und in der Vermeidung seines Flottenbudgets nur dem von anderen Mächten geschaffenen Strom folgt. Wenn das englische Marinebudget heute den Budget dreier wichtigsten europäischen Seemächte, zusammen genommen, gleichkommt, so ist es offenbar, daß es England ist, welches an der Spitze der eine große Seebefahrung bewerkstellende Bewegung steht, daß es ein wachsender Auge auf alle übrigen Flotten hat und seine Oberherrlichkeit zu Meere an allen Orten und zu jeder Zeit aufrecht erhalten will. Was stellt nun Frankreich diesen Hiffen und diesen Befürwortungen entgegen? Der Summe von 671 Millionen steht diejenige von 302 Millionen gegenüber: werden im vereinigten Königreich 210 Millionen für neue Schiffbauten bestimmt, so operirt Frankreich für den gleichen Zweck nur 92 Millionen, und auf 110,640 Seemannschaft dort, steht man hier nur 44,000. Was Wunder nun, daß die Flotte Großbritanniens auf allen Meeren so stark vertreten ist, während die französische überall eine so bescheidene Rolle einnimmt. Wohl ist es wahr, daß der Schiffbau jenseits des Kanals weniger kostspielig ist als hier, weil Rohstoffe und Fabrikprodukte dort billiger sind, aber auch wenn man in Frankreich gleich billig und schnell arbeiten würde, der Unterschied zwischen den beiden Flotten müßte nicht nur bestehen, sondern auch jährlich wachsen, weil die Summen, welche man für dieselben verwendet, immer unerschöpflicher werden. In dieser mathematischen Thatsache ist das Geheimniß der gegenwärtigen und voraussichtlich auch künftigen Ueberlegenheit Englands über Frankreich zu Meere zu finden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Ernennung des bisherigen stellvertretenden Landtags-Abgeordneten Freiherrn v. Heilig-Kentrich zum Präsidenten der Reichsanstalt ist erfolgt. Freiherr v. Heilig-Kentrich hat infolge seiner Ernennung zum Präsidenten der Reichsanstalt seinen niederrheinischen, aber wieder sandbüchigen. — Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Directors im Reichsministerium, Dr. v. Barth, zum Unterrichtssecretar in diesem Ministerium und des vortragenden Rathes Schwarztopf zum Director in demselben Ministerium.

* Berlin, 24. März. Die Berliner Korrespondenz bezieht die Nachricht der „Frankfurter Zeitung“, daß der Fortschritt der Main-Kanalisation von Bremer Spartenarbeiten berichtet werden, als noch jeder Richtung hin unzutreffend. Deren habe sich aus bundesfreundlichen Rücksichten gründlich bereit erklärt, die Fortsetzung der Main-Kanalisation nach Bayern zu fördern.

* Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte gestern in zweiter Lesung den Gegenstand über die Regelung der preussisch-österreichischen Grenze längs des Breslauer-Flusses und in erster Lesung den Entwurf eines Kaufvertrages zum Reichsgesetz über die Finanzverhältnisse und Zwangsverwaltung. Zweites Entwurf wurde der Zahlcommission überlesen. Hieran folgten Petitionsberechtigungen. Nächste Sitzung Dienstag, den 11. April. Tagesordnung: Initiative-Anträge, betreffend Abänderung des Romanalagabehrgesetzes. — Präsident v. Krosigk ertheilte mit, daß die Kanal-Vorlage am 11. April zur ersten Lesung gelangen werde.

* Das preussische Herrenhaus hat gestern den preussisch-bayrischen Grenzvertrag unbeanstandet nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Darauf folgte die Beratung des Urats. Zu demselben lag eine Resolution der Substitutions-

vor, welche lautet: Indem das Herrenhaus die im Etat enthaltenen Gehaltsveränderungen billigt, erklärt es zugleich, daß es in denselben den Abschluß dieser Bewegung sieht und die Regierung ersucht, weitgehendst oekonomischen Beschränkungen entgegenzutreten. Diese Resolution erregte zur Annahme, besonders der Etat des Finanzministeriums, der Ansehens-Etat und der Etat des Ministeriums des Innern.

* Eine Friedensdebatte entwickelte sich gestern im preussischen Abgeordnetenhaus anlässlich der Beratung einer Petition von Dr. Köppler, Vorsitzendem des Frankfurter Friedensvereins, um andererseits Verhandlung der Geschichtsunterrichts in den Volksschulen und höheren Lehranstalten. Derselbe hat durch Uebereinstimmung der Tagesordnung erbeten, der Antrag wurde aber gegen Centrum und Linke abgelehnt. Abg. Stöckmann (freisinnl.) berichtete darauf über die Verhandlungen der Kommission. — Abg. Dr. Hirsch verweist auf den Ausschluß der Friedensbewegung, die nicht wenig durch die Rundlegung des Garen gefördert worden ist. Der Beschluß der Kommission bedeutet eine ungewisse Wahrung dieser großen Bewegung, und er hätte vornehmlich um Ueberzeugung der Petition als Frieden-Abg. Hirsch (nat. lib.) befragt, was er zu dem Antrag der Kommission, das deutsche Volk sei ein durchaus friedliches, und daher habe die Thätigkeit dieser Friedensvereine in Deutschland keinen Zweck. Sie können sich nur an ein kriegerisch gesinntes Volk wenden. Unsere kriegerischen Kämpfe gelten lediglich der Erhaltung des Friedens. Es ist aber auch notwendig, daß unser Volk, wenn es einmal gewonnen wird, zu den Waffen zu greifen, nicht voller Freudigkeit in den Kampf zieht, und diese Freudigkeit zu werden, in Sade des Geschichtsunterrichts, der neben auch den kulturellen Aufgaben sehr wohl gerecht werden könne. — Abg. Friedberg (nat. lib.): Die Geschichte auf den Schulen müsse in erster Linie politische Geschichte sein, und in Folge dessen müssen auch die Kriege eingehender zur Darstellung gebracht werden. Die Thaten eines Hannibal, Caesar, Friedrich als Frieden- und Napoleon könne man wohl nicht übergehen und ebensowenig die Befreiungskriege flüchtig behandeln, die noch, wie keine anderen, geeignet seien, Begehrigkeit für das Vaterland zu erwecken. Unsere Friedensliebe ist so über alle Zweifel erhaben, daß wir nicht nötig haben, sie in der Schule noch besonders der Jugend ans Herz zu legen; aber wir müssen uns klar sein, daß wir, die wir im Vorgehen nachgeben, die Aufgabe haben, unsere Begehrtheit nicht zu erlöschen lassen, wie sie erloschen wird. Eine Umgestaltung des Lehrplans ist aber gegen den Vorwurf kriegerischer Stimmung. Die Friedensliebe könnte sich ein besseres Feld ihrer Thätigkeit aussuchen als Deutschland. Sie sollte ihren Thron in anderen Erdtheilen, in Nordamerika Stellung zu vertheidigen suchen. — Abg. Köppler (freisinnl.): Die Debatte wurde hier gegen die einseitige Geschichtsbehandlung in den Schulen, in der die kulturelle Kulturvermittlung, die haben der Wissenschaft zu tun können. Man hat die Bedeutung der Geschichte als eines Mittels zur Erziehung der Streitigkeiten in den Schulen gemeint. — Abgeordneter v. Heeremann (Centr.) ist der Meinung, daß eine Darstellung der Kriege sich nicht übergehen läßt, wenn man den Geschichtsunterricht nicht seines weltlichen Inhalts berauben will. Es frage sich nur, ob etwas mehr Kulturgeschichte getrieben werden kann. In dieser Beziehung sei auf den höheren Schulen, wo die Kämpfe hier allein in Betracht, gegen früher ein Fortschritt zu verzeichnen. In der Schule von den Schiedsgerichten zu reden, sei eine Nebenart. Auch der Krieg hat seine Güte, hat Schiller gesagt, und es ist unmöglich, auch in der Schule diesen Satz zu erklären und zu lehren, daß das Vaterland das höchste Gut ist, für das man im Nothfall auch das Leben lassen muß. Gegen die Ueberwindung der Kulturen als Material habe er aber auch nichts einzuwenden, als der Sache ein großer Reich nicht beizumessen sei.

des verdienten Mannes nicht nur so weit die englische Junge linat, sondern auch in allen Heitungen des Erdensandes täglich aufs Neue ein bereites Denkmal „gelegt“.
Sein Haus, einer der prächtigsten Paläste Londons, war ein edelster Sammelpunkt intellektueller Männer und Frauen aus allen Ländern der Welt, wo man vornehmlich alle möglichen literarischen Größen traf. Ausnahm blieb dabei aber, daß der Baron, der, wenn er auch selbst nicht schrieb, so doch gerade den englischen Zeitungen jedenfall mehr Stoff lieferte als irgend Jemand anders, der englischen Sprachen noch nie recht Meister geworden, sondern bis an sein Ende mit stark deutschem Accent sprach, wie er denn im Innersten seines Herzens seinem Geburtslande stets ein warmes Plätzchen gemoth hat.
Nach der letzten in Amerika verstorbenen Lord Herschell, dessen Leiche heute aus dem britischen Kongresser „Talbot“ eingetroffen ist, von deutscher Abkunft, doch nicht von dem schon im Jahre 1822 verstorbenen berühmten Astronomen, sondern von einem direct aus Deutschland eingewanderten Deutschen abstammend. Lord Herschell befeidete unter der liberalen Regierung den Posten eines Hofrathes, was zwar keineswegs dasselbe befragen will wie Reichsanwalt bel uns, aber doch einß der allerhöchsten Aemter des Reichs bedeutet. Der Lord High Chancellor ist zunächst der Präsident des Oberhauses, und da dieses die höchste juristische Instanz des Landes bildet, zugleich auch der oberste Richter des Reichs. Gleichzeitig versteht er auch die wesentlichsten Funktionen eines deutschen Justizministers, und bezieht für diese mannigfaltigen Obliegenheiten nicht nur ein Jahresgehalt von 200,000 M., sondern ist nach der allhergebrachten Hofordnung nächst dem Mitgliedern des Königshauses auch das zweit höchste Persönlichkeits im ganzen Lande. Der erste Peer des Reichs ist der Erzbischof von Canterbury. Es ist eine der eigenkümlichsten

Londoner Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Deutschen in England. — Der „Telegraphen-König“.
— Lord Herschell. — Zur offiziellen Rangordnung. — Cool. — Primrose League. — League of Heres.

London, 21. März.

Unter den vielen Tausenden von Deutschen, die in England ansässig sind, befindet sich — dem Himmel sei es geklagt! — auch eine große Anzahl nichtmündiger Abenteuerer und Wiffelthier. Ja selbst die abjauklichsten Nordstuden sind so häufig von Deutschen verübt worden, daß sie zur Gesamtzahl der Deutschen außer jedem Verhältniß stehen. So hat auch der letzte in einer Frau von einem deutschen Ehepaar verübte graufige Mord die Gemüther wieder stark aufgeregt, um so stärker wohl, weil die Mörder noch nicht ergriffen worden. Es liegt ja allerdings nahe, daß die hier herrschende größere Freiheit des Individuums die Verbrechenswelt nach England lockt, wo die Polizei sich einer größeren „Diskretion“ befleißigt und schon das bei und ähnliche System der Anmeldeung auf der Polizei als ein Eingriff in die persönliche Freiheit verurtheilt wird. Aber ihr Schicksal erweist die Nebelthier in den meisten Fällen ja dennoch.

Auf der anderen Seite hat es unter den Deutschen in England aber auch von jeder Männer gegeben, die sich die allergrößten Verdienste um das Land erworben; Männer, die auf den verschiedensten Feldern ihrer Thätigkeit nicht nur in der ersten Reihe marschirt, sondern allen daran ganz unerreicht geblieben sind. Ich erinnere nur an Herzschell und Händel, an Rothschild und Hofa, den Begründer der englischen National-Oper. Und ihnen müssen wir auch unbedingt den kürzlich verstorbenen Baron v. Reuter zurechnen, den „Telegraphen-König“, der in der Entwicklung des modernen Journalismus eine so hervorragende Rolle

gespielt hat. Er wurde 1821 in Kassel geboren und hatte schon in Deutschland ein Bureau zur Verbreitung von Nachrichten, Anfangs allerdings nur von kommerziellen Nachrichten, begründet, das er 1851 nach London verlegte und nun auch in den Dienst der Tagespresse stellte. Er war seiner Zeit stets ein Stützen davor. Hatte er schon auf dem Kontinent, nachdem dort die erste Telegraphenleitung zwischen Paris und London und danach auch zwischen Paris und Berlin errichtet worden, durch Herstellung einer Dreifachpostenpost zwischen London und Berlin die Verbindung zwischen Paris und Berlin beschleunigt, so verließ er auch später auf ähnliche und immer neue Mittel der rascheren Beförderung von Nachrichten. Als es noch keine überseeischen Kabel gab, ließ er den Postdampfern regelmäßig besondere schnelle Posten entgegenfahren, welche die für sein Bureau bestimmten Nachrichten auf hoher See an Bord nahmen und dann damit schnellst dem nächsten Hafen zudampften. Später errichtete er selbst eine Telegraphenlinie von Cork nach Großharden in Irland und auch das erste Kabel zwischen Deutschland und England im Jahre 1865 ist von Reuter gelegt worden, das er vier Jahre später mit einem Reingewinn von einer halben Million Pfund Sterling an die Regierung abtrat.

Wenn derselbe aber bei dem Monopol, das er in der Erlangung vieler der neuesten Nachrichten besaß, diese nach auch wohl an der Börse verwerthete und dadurch große Reichthümer erwarb, so wird ihn darob Niemand tadeln können, so lange diese Nachrichten ungeschützt und unvergütet weitergegeben wurden. Und gerade durch die Invektivität seines Dienstes in das Neuterische Bureau von sehr ausgezeichnet gewesen. Verschiedene Depeschen-Büreaus des Auslandes tauschten ihre Nachrichten mit Reuter aus, in Bezug auf überseeische Telegramme sind sie aber alle fast ausschließlich auf Reuter angewiesen. Und so wird dem Namen

— Abg. v. Tschopp (Freil.) ist mit dieser Ausführung einverstanden, aber über Oberrang zur Tagesordnung. Die Jugend würde nur demütigt werden, wenn man ihr mit unrichtigen Gedanken internationaler Schiedsgerichte als Ersatz für den Krieg kommen wollte. — Abg. Verrels (Cent.) bittet, wie Jedermann im Grunde, die Verhandlungen der Friedensverträge, kann daher in dem Übertrag zur Tagesordnung keine Veränderung eintreten. — Abg. Ehlers (Freil. Ber.) stimmt den Ausführungen v. Tschopp's zu, für den internationalen Frieden ist es allerdings, ob man zur Tagesordnung übergeht oder nicht. Es sei aber nicht richtig, anzunehmen, daß durch die Überweisung als Material die Sicherheit und Wehrhaftigkeit des Vaterlandes irgendwie geschädigt werde. Es komme dem Geschichtsunterrichte wesentlich darauf an, wie die Lehrer für ihre Aufgabe einsehen. — Abg. Nitzsch meint, daß man der Jugend die Kriegsgeschichte nicht erst ausspannen brauche, denn die liegt im Blute. Auch die Friedensverträge werden im Grundsätze ihre Würde thun. Aber durch den Geschichtsunterricht in seiner jetzigen Gestalt werde dem Charakterismus vorgezogen. Auch die Rede Friedrichs werde nach unsen zu wirken. Dies Resultat der Besprechung war der Übertrag zur Tagesordnung gegen die Stimmen der Freisinnigen.

• **Zu habsburgischen Landtag** erklärte auf die Interpellation der national-liberalen Abgeordneten, betreffend die Beizung der Inhaberen und unteren Beamtenstellen in der Gemeindeverwaltung durch Militärpersonen, der Minister Graf v. Sotgieth Folgendes: Die habsburgische Regierung ist wegen der Grundzüge zur Einstellung von Militärpersonen in den Gemeindefunktionen zurecht in Berlin vorstellig geworden. Die habsburgische Regierung wolle nicht, daß weiter gegangen werde, als es nötig ist, und wolle nicht, daß die freie Entscheidung der Gemeinden eingekerkert werde. Uebrigens hält er der Minister für möglich, wenn sich eine größere Anzahl Militärpersonen für den Staatsdienst verwenden würden.

• **Brandstiftung im Reich.** Wie die „Post-Zeitung“ aus Jülich meldet, haben die Wollweber in Jülich und Breitenbrunn die Heerde der Schöntege im Besitz der Altkamer Straßburger Ackerbau eingekerkert. — Das Denkmäl für Kaiser Wilhelm I. in Jülich wurde in Anwesenheit des Oberpräsidenten eröffnet. Bürgermeister Arnold wurde zum Oberbürgermeister ernannt.

Ausland.

• **Niederlande.** Aus Anlaß der Eröffnung der deutschen Kaiser-Wilhelm-Schule in Amsterdam, welche am Geburtstage Kaiser Wilhelms I. durch den deutschen Generalkonsul in Amsterdam erfolgte, sprachte Kaiser Wilhelm der mit 70 Schülern besetzten Schule eine umfangreiche Serie von Wandbildern zum Andenken.

• **Polen.** Aus Warschau, 20. März, schreibt man uns: Es gibt vielleicht kein Land, in welchem die Lehren der Sozialdemokratie eine solche Bedeutung gewonnen haben, als in Polen, und es kommen denn auch fortwährend Fälle vor das Tribunal, die von Lebergeir, allerdings meistens der leichten, handeln. Und nur zu häufig zeigen sich die Richter zu ihren Urtheilen, wodurch die Situation nicht gebessert wird. So wurde in diesen Tagen eine Frau gegen mehrere Arbeiter des Stahlwerks „Gosławski“ verurtheilt, die, unter anderem, einen Arbeiter ermordet hätten. An einem Feiertag waren mehrere ohne Grundhaftig (erschossen) und als sie dann am nächsten Tage erschienen, fanden sie Bettel angehängt, durch welche ihnen bekannt gegeben ward, daß sie mit je 2 Francs in Strafe genommen seien. Während dieser die Arbeiter die Bettel in Strafe und vernichteten die Leiden, an denen sie angebrochen gemessen. Daraufhin wurden sie entlassen. Einmal wurden mehrere Arbeiter, die in einem Gährungs-Gewerbe, mit der Bitte um Wiederanstellung in einer anderen Anstalt der Fabrik. Derselbe beschloß sie aber als unfähig. Darauf laurerten sie ihm auf seinem Weg mit, brachten ihn mittels Steinwürfen zum Fall, traten, als er auf dem Boden lag auf ihm herum, tanzten ihn darob, so daß er an seinen Verwundungen rasch verstorben. Die fünf Angeklagten schrieben man, sie seien durch Genuß der Bettel verurtheilt worden, der ihnen auf ihre wiederholte Bitte um Anstellung erklärte, sie könnten vor Hunger und Bette herben, um kümmerlich zu existieren, welche am Tribunal gefunden wurden, beweisen, daß der Angriff vorüberdauert. Und trotzdem dies seinen Zweck unterließ und er einen tödlichen Ausgang genommen, sind die Angeklagten nur zu einem Jahr, die anderen zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Wenn die Richter sich nicht scheuen, die Arbeiter gegen die Arbeitgeber zu setzen, dann dürfen sie noch mehr, als dies bereits jetzt geschieht, versuchen, ihre Anträge mit Gewalt durchzusetzen.

• **Großbritannien.** Die Königin von England hat die Abreise nach ihrer Abreise von der Riviera nach Deutschland angedeutet, weil der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha zum Besuch seiner Mutter in Genua eintrifft und er der Königin von Hessen dort einen nachmaligen Besuch von Florenz erwartet wird. Prinz Arthur von Coburg verläßt, wie die „World“ meldet, am Ende der Sommerferien die Hochschule von Gen, da er, nachdem er Ehrenbürger von Sachsen-Coburg-Gotha geworden, seine Erziehung in Deutschland vollenden soll. In etwa zwei Jahren wird der Prinz in die preussische Armee einziehen. — Der Specialcorrespondent der „Independence“ meldet in Paris: Dem Kriegsministerum sei durch General v. Sotgieth

die Demission aller Offiziere der episcopischen Einheiten überreicht worden, weil dessen Oberbefehl unrichtig geworden sei. Andererseits verläutet, daß gewisse Lord Cromer und Lord Minto eine heftige Fehde ausgebrochen sei, welche in den nächsten Tagen zum offenen Bruch führen werde. Einer von ihnen werde den Platz räumen müssen. Man glaubt, daß ein Abgang Lord Minto's eher der Fall sein werde, als ein solcher Lord Cromer's.

• **Skandinavien.** Aus Stockholm, 21. März, wird uns berichtet: Die parlamentarische Bewegung in Norwegen, die immer mehr an Umfang gewinnt und unter anderem auch bekanntlich von dem „Friedensgenosse“ Björnson so sehr unterstützt wird, richtet gegenwärtig ihre Spitze besonders gegen die Maßnahmen des Kronprinzen, der bekanntlich zeitweise an Stelle des Königs die Regierungsgeschäfte führt. In allen wesentlichen wesentlichen Wäntzen wird fortwährend gegen denselben getagt, und so benutzt denn der König von Christiania die Gelegenheit der Annäherung des Kronprinzen, um seine Macht an ihm auszuüben. Persönlich war und ist derselbe, der sich sehr einfach und leutselig gibt, nichts weniger als unzufrieden, die Demonstrationen richten sich aber gegen das System, an dem man, nachdem es sich so lange bewährt, nun alle Mühseligkeiten anzuwenden findet. Allerdings geht er sich sehr und verlangt 2, daß alle offiziellen Schriftstücke in Norwegen, der Regierung seiner Majestät, verbleiben, während die Normen des Kronprinzen haben wollen, um deutlich die Trennung der beiden Ämter zu zeigen. Bei seiner gegenwärtigen Anwesenheit in Christiania ist er denn auch vom Volk mehrmals bedroht worden, man solle und solle, es würden Scherereien gegen seinen Wagen gemessen, allerdings so, daß sie den Kronprinzen nicht trafen. Aber die Aufregung war eine so große, daß er der Politik nicht gelang, sie zu bändigen und die Maßnahmen gegen Norwegen durchzuführen. Als deshalb seine eigene Flotte haben wollte, um darzutun, daß es sich nicht unter schwedischer Herrschaft befände, wurde ihm dies untersagt, und man ist wieder, in welchem die norwegischen sich mit den schwedischen Parteien vereinigen und daß auch die schwedischen Flotten tragen, sollte die Regierung an demselben Zeit ist aber bekanntlich beschlossen worden, daß auch dieses Abgehen von der Handelsflagge wenigstens verbleiben, kurz, man will eine vollständige Trennung durchsetzen. Hier wird das Gefühl gegen Norwegen, nach und nach zu einem sehr erhitzten. Bei seinem Eintreffen soll der Kronprinz mit ganz besonderen Demonstrationen empfangen werden und man spricht sogar bereits von einem Krige gegen die schwedischen Brüder, dessen Ausgang allerdings, wie die norwegische Presse und Partei ja nicht gerade günstig sieht, kaum zweifelhaft ist.

• **Argentinien.** Von „Brasilien“ erhalten wir folgenden Bericht: Nachdem die Regier-Regiment sich nicht des Krieges als so brauchbar und tapfer erwiesen haben, Meist das Gefühl der Verachtung und des Hasses gegen die Schwarzen in den Vereinigten Staaten daselbe und hat wieder einmal in fürchterlicher Weise Ausdruck gefunden. In der Stadt Bolsones in Argentinien befinden sich neun Regier im Gefängnis unter der Aufsicht, verurteilt zu haben, die Stadt niederzubrennen. Man überredete vor dem Tage, an welchem die Verhandlung vor sich gehen sollte, die vollständig mit Freisprechung geendet hätte, fürchte ein militärischer Diktator das Gefängnis, bedrohte die Richter mit Revolvern, sprengte die Zellentüren und ließ alle Regier, die sich nicht weigerten, freigesprochen werden. Nachdem die Schwarzen am Abend lagen, zertrümmte die Menge wieder und es dürfte wohl kaum möglich, sie zu retten, so daß kein Revolver der Stadt verbleiben wird, wie an vielen anderen Orten der Provinz sich selbst genommen. Die Aufregung unter der schwarzen Bevölkerung der Stadt und Umland ist eine so große, daß man eine Revolte fürchtet, und Umland könnte es wirklich nicht wehnen, wenn die armen Behörden sich endlich gegen ihre Tyrannen auflehnen, die sich in Cuba und den Westindien als Befehlshaber aufstellen, und in ihrem eigenen Lande nur aus Rücksicht die größten Unbilligkeiten betreiben.

Aus Kunst und Leben.

• **Neuere italienische Literatur.** Am Dienstag wurde Fräulein Bagello-Sürmer in ihrer Vorlesung der Werke und des Charakters Alfers mit derselben Begeisterung fort, die diese Vorlesungen von Anfang an so besonders charakteristisch. Sie unterlegte den Werth der Tragödien Alfers in Bezug auf seine Nation und auf die Weltliteratur. Für die eigene Nation sei Alfers ein Erneuerer zur Zeit gewesen, ein Erzieher, der in seiner Zeit der Welt die Augen geöffnet und die Herzen erheitert habe. In der Weltliteratur habe seinen Dramen jedoch nur ein beschränkter Platz angewiesen werden zu können, neben englische, spanische und deutsche geistlich, und erschienen alsdann einseitig und allzu didaktisch, eine Längnahme mache die Mitter. Es wurde dabei nochmals auf die Tragödien der Alfers hingewiesen, und so fern sie auch modernen Ansichten und modernem Denken liegen und niemals in ihnen etwas passiv, das unsere Augen schmerzlich schmerzen mache, seien doch in ihnen die Ideen der germanischen Art in der höchsten Reife gebracht, während Alfers über die Grenzen seines Vaterlandes nicht hinausblieb, obgleich er nahezu ganz Europa durchzogen hatte. Unter den Sonetten sind einige von Michelangelo's Kraft, wie das, welches am Schluß des „Diogenes“ steht, und ferner einige, die an die „Worte“ Stollberg's angelehnt sind, von denen wieder das: „Sio t'amo l'Oh donna l'io sol d'ira volando“ sich be-

sonders durch Tiefe und Klarheit der Empfindung auszeichnet. Seine patriotischen Sonetten waren seit dem Sturz Napoleons I. bis zum Jahre 48 in Italien in aller Munde und wurden in den Schulen auswendig gelernt. Ganz besonders hervorzuheben erscheint Alfers in seinen Sätzen, in denen die Pointe stets in vollster Schärfe trotz des mühsamen Streikens des Dichters heraustritt. Fräulein Bagello las das „Diogenes“ beiseite im Hinblick auf die Ermahnung, die hinsichtlich der bildlichen Sprache schonungslos ausgesprochen werden; die Sprache gehört zu den Perlen der Sammlung, die alle von Gebrauchsart und hohem moralischen Sinne zeugen, und sie sind so gefast, daß sie auch noch heute trefflich sind. Unter diesen Perlen in gebundener Sprache bedrückt Fräulein Bagello eingehend die Prosa, von denen sie die „Morgensprüche des Alfers“ als die besten hervorhebt, der sie und erhaben wäre wie ein fastischer Dichter. — Das, was diese Vorlesung so besonders interessant macht, ist die moderne Anschauung, die das Ganze durchdringt. Die Rednerin hat sich die Gedanken der größten Dichter gefast gemacht und vertritt, ihre Materie aus der Zeit ihrer Entstehung und den Charakter des Verfassers erklärend, immer moderne Anschauungen festzuhalten, an denen sie den größeren oder geringeren Werth der Dichtwerke abmessen; zugleich aber wird auch an geschichtlichen Stellen der weltliche Standpunkt hervorgehoben, der sich in Bezug auf die schöne Literatur immer mit dem männlichen überstimmt. Es fällt nicht nur belehrendes Licht auf die Zeit- und Lebensverhältnisse der Dichter, sondern auch auf unsere Zeit, wodurch diese Vorlesung so eigenartig anziehend werden. Ferner ist noch der künstlerisch vollendete Vortrag zu erwähnen, in dem alle technischen Schwierigkeiten glänzend bewältigt sind und das schöne Organ zur vollen Geltung kommt. — Beginn am Samstag, am 8. Uhr, wird Fräulein Bagello auf Wunsch v. Hartmann die „Mitter“ in der holländischen Sprache Paul Heyes lesen.

• **Das Straßburger Goethe-Denkmal.** Am Straßburg wird vom 21. v. M. geschrieben: Der Reichstag hat den beantragten Zuschuß von 50,000 M. für unser Goethe-Denkmal leider bisher nicht bewilligt, und es steht zu befürchten, daß die Entschloßung sich noch lange hinauszieht, ja vielleicht der Zuschuß überhaupt verweigert werde. In den Kreisen der Goethefreunde muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß der für das Denkmal in Aussicht genommene Bauhaushalt von 100,000 M. sich nicht ganz erreichen läßt. Dieser sind ungefähr 50,000 M. gesammelt. Der Kostenbetrag für ein des großen Dichters würdiges Denkmal kann nicht unter 100,000 M. bemessen werden. Die Vertreter des Dichters werden daher durch das Gedächtnis von weiteren Spenden — auch der Heilige Beitrag ist als Zeichen der Empfindlichkeit willkommen — der guten Sache einen fruchtbarlichen Schritt eröffnen. Die Kaiserverwaltung führt die Dankkommitté Kaufmann, Engelhorn u. Co., Straßburg.

• **Verschiedene Mittheilungen.** Herr Professor E. Haackmann in Frankfurt a. M. wurde von der deutschen Kaiserin für seine ausgezeichneten Leistungen in der Photographie die kostbare Brillantmedaille zum Geschenk gemacht.

Eine Erklärung der mehrjährigen Falschheit der Universität Halle spricht einseitig das an der Berliner Universität angehängten Aufsatzes der „Allgemeinen Zeitung“, der die Zulassung der Frauen zum gemeinsamen Studien-Studium richtet, ihre Abweisung an.

• **Das literarische Echo.** „Polymonatschrift für Literaturfreunde“ (Berlin, Fontane u. Co. Verlagsbuchhandlung) hat mit dem vorliegenden 12. Heft sein erstes Jahrbuch abgeschlossen und in dieser ersten Zeit einen Umsatze von rund 300 Bänden erzielt, was bei seiner Veranschaulichung einen so glänzenden Erfolg in Preis- und Subskriptionsbezug darstellt.

• **Aus dem Magistral.** Auf dem 27., 28. und 29. März hier tagenden Delegirten-Versammlung des Verbandes Deutscher Röhre wird der Magistral durch Herrn Stadtrat Stein vertreten sein. — Die in der in voriger Woche stattgehabte Preisverleihung bezüglich des „Kraus“ Neubaus größten Reaktionen sind dem Magistral angelehnt worden. Der Magistral hat nun beschlossen, dieselben bei der bevorstehenden Wahl der Röhre in einem von dem Stadtrat und Stadterordneten-Kommissionen in Erwägung zu ziehen. Nach erfolgter öffentlicher Ausschreibung der Beschaffung von sechs Röhren soll neu angelegten Mineralwasser-Quelle in Halle in der Nähe des Juchaus Herrn Ferd. Schwaner auf sein Vermögen von 2000 M. erteilt werden. — Der „Fisch-Intelligenz“ für das Terrain der Secorien- und Weidenstraße ist einwillig festgelegt worden, ebenso der Fischmarkt für die

Aus Stadt und Land.

• **Residenz-Theater.** Es sei nochmals auf das Benefiz für Herrn Max Bieske am Samstag hingewiesen und sei die Bitte ausgesprochen, gerade da, bereits eine starke Nachfrage nach denselben stattfindet. — Für Sonntag Nachmittag hat die Direction den lustigen Singspiel „Der Schlangenhaut-Kontrollen“ wiederum angelehnt, während Abends ein Wiederholung des „Halla-Halla“ geplant ist, welches bei seiner Veranschaulichung einen so glänzenden Erfolg in Preis- und Subskriptionsbezug darstellt.

• **Aus dem Magistral.** Auf dem 27., 28. und 29. März hier tagenden Delegirten-Versammlung des Verbandes Deutscher Röhre wird der Magistral durch Herrn Stadtrat Stein vertreten sein. — Die in der in voriger Woche stattgehabte Preisverleihung bezüglich des „Kraus“ Neubaus größten Reaktionen sind dem Magistral angelehnt worden. Der Magistral hat nun beschlossen, dieselben bei der bevorstehenden Wahl der Röhre in einem von dem Stadtrat und Stadterordneten-Kommissionen in Erwägung zu ziehen. Nach erfolgter öffentlicher Ausschreibung der Beschaffung von sechs Röhren soll neu angelegten Mineralwasser-Quelle in Halle in der Nähe des Juchaus Herrn Ferd. Schwaner auf sein Vermögen von 2000 M. erteilt werden. — Der „Fisch-Intelligenz“ für das Terrain der Secorien- und Weidenstraße ist einwillig festgelegt worden, ebenso der Fischmarkt für die

Anomalien im öffentlichen Leben Englands, daß der Premier-Minister, dessen Amt allerdings in allen Zeiten nicht die hohe Bedeutung hatte wie heute, als solcher in der Rangordnung überhaupt seinen Platz gefunden. Weil indem diese Herren ein anderes Ministerium übernehmen, wie gegenwärtig „Lord Salisbury“ das auswärtige, oder auch eine völlige Einreise wie den Posten des ersten Lords des Schacham, machen es die Premier-Minister möglich, daß sie dem Range nach überhaupt mitgehen!

Unter den jüngst verstorbenen hervorragenden Persönlichkeiten sei hier noch eines Mannes gedacht, dessen Namen auch längst in der ganzen Welt einen guten Klang erworben. Das ist der bisherige Hauptlehrer des bekannten Cook'schen Reise-Büreaus, des ersten und heute noch bei Weitem hervorragendsten Instituts dieser Art. Es ist ja richtig, daß durch die Seitens dieser Büreaus im Welt gelebte Verbilligung und Vereinfachung des Reisens herbeizuführen Elemente auf die Touristenpöbel geführt worden, die sich sonst nicht so leicht in ein fremdes Land wagen würden, und die anderen Reisenden zu oft den Genuß an der Reise verberben, aber das darf man natürlich den Büreaus nicht zum Vorwurf machen. Die großen Fortschritte eines so wohlgeordneten und weithinverbreiteten Instituts lernt man aber insbesondere erst in Ländern kennen, wo das Reisen noch nicht so bequem gemacht wie bei uns, z. B. in Palästina, wo sich sogar der Kaiser dem Cook'schen Büreau anvertraut, oder in Ägypten, wo Cook eine ganze Flotte von Dampfern auf dem Nil hält und wo man dann anders reisen kann als mit diesen. Ich erinnere mich, ich landete einmal in dunkler Nacht auf der einzigen Poststation in Damalla. Das Schiff fuhr sofort weiter. Da stand ich hilflos auf afrikanischem Boden, umgeben von einem Dutzend fahrender Araber, die sich auf mein Gepäck stützen wollten. Was sollte ich machen! Da trat ein anderer Araber vor

und bot mir prompt, aber ruhig seine Dienste an, indem er nur das kurze Wort „Toot“ aussprach, das er auch auf einem Messingstück eingegraben auf der Brust trug. Jetzt wachte ich, mein Gepäck war nicht nur in sicheren Händen, sondern ich konnte auch bei der Beförderung derselben nicht getrübt werden. Cool hat seinen festen Tarif. Das Büreau ist ein erhaltliches Werk und doch nur ein Privatunternehmen, aber doch ist eben noch ein besonderer Vorzug. Da gibt es keine Wäntzenarbeit und keine Beschäftigung. „Artig, prompt und zuverlässig“, das scheint die Devise Cook's und der Ämter seiner Angehörigen.

Als die Königin vor dreißig Jahren ihr sechzigjähriges Herrscherjubiläum feierte und alle Klagen der Nation ihrer Freude darüber durch eine nationale Coole Ausdrück zu geben beflissen waren, beschloß man, einen besonderen Hospital-Fonds zu begründen und diesen zum Besten der Londoner Hospitäler zu verwenden. Man setzte alle möglichen Hebel in Bewegung, recht erhebliche Summen einzubringen, aber das Resultat blieb doch ganz unzureichend hinter den gehegten Erwartungen zurück. So wollte auch das Mittel, besondere Marken im Betrag von fünf, zehneinhalb und einem Schilling zum Besten des Fonds zu verkaufen, nicht einmal bei Sammlern recht verfangen, und so rechnet man nun auf eine andere Schwäche des britischen Publikums. Denn der Fonds soll auf alle Zeiten offen bleiben. Diese Schwäche ist die „Bereitschaft“, die in England fast in Wäntze steht, beinahe ebenso stark wie in — Deutschland. Allein die Vereinsbegehrungslust nimmt hier gegen einen Zug ins Große an. Wer hätte so nicht schon von der „Reinheits-Liga“ gehört, die, nach der Festlegung des Gatt v. Reacorfeld benannt, konservativen Partei-Interessen gewidmet, anderthalb Millionen Mitglieder zählt — Männer, Frauen und Kinder —, und noch dem Anspruch ihres Großmeisters, Lord Salisbury's, zu malen Parlementswohnen

der Partei sehr wesentliche Dienste leistet. Ein besonderer Reiz des ganzen „Reinheits“-Wesens, liegt in der Begehrtheit, dabei die Organisation nach bewährten Mustern, die Eintheilung in Großmeister, Ritter und Knappen — beiderlei Geschlechts — und einfache Ordensritter und „Schwestern, vor Allem aber das hiesige Angelegen, das jedes Lebensmitglied erhält. Und alles das läßt sich schon für eine Mark als Jahresbeitrag erlangen. Das ist gewiß wenig genug. Indessen, wenn es in die Millionen geht, kommen immerhin beträchtliche Summen zusammen, die zur Zeit der Wahlen wohl von Nutzen sein können, von größerem Nutzen noch als die natürlich unentgeltlich geleisteten Dienste dieser Scharen von Ordensgenossen jeden Alters. Inneßen der Einwirkung, der sich gegen die Zulassung von Kindern zu einem solchen „Orden“ zur Propaganda politischer Zwecke erheben läßt, fällt bei einer derartigen Organisation für willkürliche Zwecke jedenfalls fort. Ist schon die Primrose League in ihrer Weise ein Erfolg, so dürfte dieser für die in Aussicht genommene „League of Mercy“ noch eher zu erwarten sein, zumal da die hervorragendsten Persönlichkeiten des Landes an dem Unternehmen theilhaftig sind. Ist doch der Großmeister der Liga kein Anderer als der Prinz von Wales!

Es handelt sich bei der Begründung des Ordens auch nicht ganz allein um Beschaffung von Geldern für Krankenpflege, sondern derselbe hat auch noch eine andere und ernstere Seite, insofern er, Hand in Hand mit den Hospitälern gehend, zur freiwilligen Krankenpflege anregen will und diejenigen Mitglieder, die mindestens fünf Jahre lang ohne Angeld in der einen oder anderen Weise durch persönliche Dienstleistungen auf diesem Gebiet sich besonders hervorzuheben, werden einen besonderen Orden erhalten, der natürlich eine ganz andere Bedeutung haben wird, wie das gewöhnliche Ordensbändchen der Frau. W. H. F. v. a. d.

neue Verbindungsstraße zwischen Gieselerstraße und ...

Wiesbadener Turnverein. Es dürfte wohl schwerlich ein Vereinigungsbeispiel geben, welches nach dem übereinstimmenden ...

Augusta-Victoria-Fest. Am Dienstag, den 21. März, Nachmittags 4 Uhr, fand die ordentliche Hauptversammlung statt.

Wiesbaden, 23. März. Das Militär-Wochenblatt meldet: Der Kaiserliche Hofkriegsrath hat die ...

Frankfurt a. M., 23. März. In der Abendungung der ...

Wiesbaden, 23. März. Der Stationsassistent ...

Wiesbaden, 23. März. Rheinpegel: 0 m 53 cm ...

Wiesbaden, 23. März. (Strafamt) Der 17 Jahre alte ...

und das letzte Schuljahr vorgelegen sind, nimmt Herr ...

Augenkrankheit. Dem Spar- und Bausparen ...

Ein schönes Beispiel von Ehrlichkeit, das auch ...

Patentwesen. Patentamtliche Schutz wurde ...

Die Lieferung des Jahresbedarfs an ...

Wiesbaden, 23. März. Das Militär-Wochenblatt ...

Frankfurt a. M., 23. März. In der Abendungung ...

Wiesbaden, 23. März. Der Stationsassistent ...

Wiesbaden, 23. März. Rheinpegel: 0 m 53 cm ...

Wiesbaden, 23. März. (Strafamt) Der 17 Jahre ...

Wiesbaden, 23. März. (Strafamt) Der 17 Jahre ...

und daraus, daß er damals sagte, die Rechnung des ...

R. S. Leipzig, 23. März. Von der Strafkammer ...

München, 23. März. Vom Landgericht wurde ...

Lezte Nachrichten. Eigenes Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatt.

London, 24. März. Die Morning Post ...

Berlin, 24. März. Der italienische Botschafter ...

Bresden, 24. März. Der Javelin-Schwinger ...

Wien, 24. März. Dem Transatlantik ...

Wien, 24. März. Die Subvention ...

Wien, 24. März. Die Subvention ...

Wien, 24. März. Die Subvention ...

Wien, 24. März. Die Subvention ...

Wien, 24. März. Die Subvention ...

Verein der Künstler u. Kunstfreunde.

Wiesbaden.

Samstag, den 25. März 1899, im Saale des Victoria-Hotels:

Letzter Abend

für 1898/99.

Mitwirkende: Frau Florence Bassermann-Rothschild (Clavier) u. das Streichquartett der Herren Heermann, Bassermann, Naret-König und Becker aus Frankfurt a. M.

Vortrags-Ordnung:

1. **Franz Schubert** (1797-1828), Streichquartett G-dur op. 161.
2. **Claviersoli:**
 - a) **Brahms:** Intermezzo, E-moll op. 119.
 - b) **Hiller:** Gigue op. 81.
 - c) **Scarlatti:** Allegro D-moll.
 - d) **Mozzkowski:** Morceau caractéristique op. 36 No. 6.
3. **Anton Dvorák** (geb. 1841), Clavierquintett A-dur op. 81.

Beginn 7 Uhr.

Die Thüren werden nur in den Pausen geöffnet.

Das Clavier von Steinway & Sons ist aus der Niederlage von Heinrich Wolf, Wilhelmstrasse.

Numerirte Plätze im Saal zu 4 Mk., nicht numerirte zu 3 Mk. sind in der Buchhandlung von Moritz und Münzel, Taunusstrasse (numerirte Plätze aber nur bis Samstag Nachmittag 5 Uhr), zu haben. Der Vorstand. F 329

Der Ausverkauf

der zur Konkursmasse **Hollingshaus**,
2. Ellenbogengasse 2
(nahe am Markt),

gehörigen Schuhwaren

findet nur noch bis **Samstag, den 25. März** er., statt.

Vorräthig sind u. A. noch:

- Damen-Knopf-, Zug- und Schnürstiefel, Kalb- u. Kidleder, Größe 41 u. 42,
- Damen-Schnürschuhe, Kalb- und Kidleder, Größe 36 u. 37,
- Herren-Zug- u. Agraffenstiefel, Kalbleder, Größe 39, 40, 45 u. 46,
- Herren-Zugstiefel, kräftiges Wichleder, Größe 39, 45 u. 46,
- Herren-Schnür- u. Zugschuhe, Kalbleder, alle Größen,
- Kinder- u. Mädchen-Halbschuhe in gelb, grün und schwarz,
- Mädchen- und Knaben-Schnürstiefel, Holzschuhe etc.,

die zu sehr billigen Taxipreisen abgegeben werden. F 228

Der Konkursverwalter.

Zum Osterfeste empfehle ganz besonders folgende reine, volle, kräftige und gut gepfeifte Weissweine:

	Bei 12 Fl., p. Liter im Fass.	Bei 55 Fl., p. Liter im Fass.
Laubenheimer	50 Pf.	55 Pf.
Bodenheimer	55 "	60 "
Miesheimer	60 "	65 "
Oppenheimer	80 "	100 "
Oppenheimer Goldberg	95 "	120 "

F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 87. 4116

Schüle's Hausmacher Eier-Nudeln, Schüle's feinste Eier-Handnudeln, Schüle's Caganrok-Maccaroni

In 1/2- und 1/4-Pfund-Packeten empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen Lebensmittel-Consumgeschäft **A. Hollath, Michelsberg 14.** 4477

1895er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantiert rein, empfiehlt per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg,
Neugasse 1. 8344

Magenleidenden

und denen, die an Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Blähungen, Sodbrennen, Unbehagen etc. leiden, sei als bestbewährtes Heilmittel der treffliche Kräuter-Magenbitter „**Paritaner**“ empfohlen. Derselbe ist potentissimo geschützt und nach einem alten probaten Rezept sachmännlich bereitet und an Güte u. Befindlichkeit von keinem anderen Heilmittel nur annähernd erreicht. Viele Anerkennungen über vorzügliche Wirkung. Zu haben in Flaschen à 1.50, 2.- und 2.50 Mk. Droßelstraße 60 Pf. 944

Es giebt nichts Wohlthuederes für den Magen.
Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstraße 3.

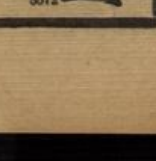
S. Hirschfeld,

Ecke Michelsberg, 2. Langgasse 2, Ecke Michelsberg.



- Wassereimer in nur guter Emaille Mh. 1.—
- Pukeymer doppelt vergint, nicht rostend, aus Mh. —.60
- Toilette-Eimer mit Ventildedel, emailirt, Mh. 2.—
- Wasserschffel mit und ohne Einfaß, gute Emaille, von Mh. —.60
- Kochtöpfe, garantirt nicht abspringend, aus enorm billig.
- Gemüseschalen in Emaille, groß, Mh. —.95
- Spülbütteln, vergint, nicht rostend, oval Mh. 1.20
- in better Emaille von Mh. 1.50
- Kaffe-, Milch- u. Theekannen, emailirt, in j. Gr.
- Kaffeemöhlen zum Selbststellen, prima Qual. Mh. 1.—
- Reibemaschinen für Brod, Mandeln, Kartoffeln etc. von Mh. 1.75
- Fleischhackmaschinen, befest. Fabrikat, innen Mh. 3.—
- Wurdepresen, äußerl. praktisch und solide, Mh. 1.10
- Bügelisen, prima Stahl, mit doppeltem Boden, ganz geschmiedet, Mh. 2.25
- Glühstoff-Bügelisen, Original-Fabrikat, Mh. 3.50
- Leitern, leicht, in allen Größen, äußerst billig.
- Wäschetöpfe in vergint, vergint und emailirt, nur prima Waare, von Mh. 2.50
- Wäschgaranturen, emailirt, weiß und bunt, Mh. 2.75
- Wäschewaschinen, nur das Beste in der Art, Mh. 22.—
- Wringmaschinen, beste Contraction, prima Mh. 11.—
- Badewannen für Kinder, aus schwerem Zink, mit extra Holzboden, von Mh. 5.—
- Sitzbadewannen 9.—, Fußbadewannen Mh. 3.—
- Essentragler, emailirt mit 3, 4 und 5 Schalen Mh. 1.—
- Wasserkannen in allen Größen, emailirt, Mh. —.60
- Prieskannen, fein ledirt, mit gutem Schloß, von Mh. —.50
- Messer, Gabeln, Löffel, nur befest. Fabrikat.
- Küchenwaagen, bis 20 Pfd. Tragkraft, genau Mh. 2.25
- wiegend, von Mh. 10.—
- Geachtete Waagen, 5 Pgr. Tragkraft, billig.
- Herzbreiter in nur selber und feinsten Aus- Mh. 2.—
- führung, Eisenblech, das Beste, um eine schmied- Mh. 2.—
- hartstoffdämpfer, befest. Kartoffel zu faden, von Mh. 2.—
- bestes System, sehr dauerhaft gearbeitet, von Mh. —.35
- Wandlampen mit guten Flachbrennern Mh. —.45
- mit besten Rundbrennern Mh. —.70
- Tischlampen mit Malachit-Füßen und guten Mh. 1.25
- Brennern von mit gelbem Emaille-Fußfaß, pr. Mh. 2.50
- Brennern u. Valent-Glühender, von Mh. 2.—
- Hängelampen mit und ohne Jagoorichtung in Mh. —.45
- großer Ausmaß von zum Anhängen und Vorfrägen, in blank Mh. —.30
- und ledirt, von Mh. 3.—
- Petroleumlampen, fein brongirt, in allen Mh. —.80
- Größen, garant. dicht, von in verschiedenem Muster, fein Mh. 3.—
- brongirt, nur dauerhaft Waare, mit 1 und Mh. 3.—
- 2 Dedel, von Mh. 3.—
- Fischschüssel u. Spargelheber mit Sieb von Mh. 3.—

- Handformen, emailirt Mh. 1.20
- Springformen, generet Mh. —.60
- Buddingformen, mit Dedel Mh. 1.—
- Schwärzegeräten mit 6 Zonen bill. Mh. —.45
- Gemüseschälgeräten in jeder Art.
- Salz- u. Rehtlöser, Holz u. Borzellan, v. Mh. —.45
- Servirbretter in nur solider Waare.
- Gadmesser, prima Stahl Mh. —.50
- Wiegemeser, prima Stahl Mh. —.50
- Gadretter, buehen, Holz Mh. —.40
- Wellholz, Kartoffel- Röhler.
- Achsbiele, emailirt Mh. —.50
- Handbesen Mh. —.40
- Haarbesen, rein Haar Mh. —.75
- Wischbürsten von Mh. —.30
- Wischbüscheln von Mh. —.10
- Schrubber von Mh. —.25
- Leppichbesen von Mh. —.50
- Kustklopper von Mh. —.25
- Rederocel Mh. —.25
- Gloetbürsten Mh. —.30
- Reuterleder von Mh. —.30
- Reiberbürsten in verschiedenem Qual. von Mh. —.30
- Wischbürsten in verschied. Sorten von Mh. —.75
- Matten in jeder Art von Mh. —.30
- Draytmatten in verschied. Größen von Mh. 1.20



1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 142. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 24. März.

47. Jahrgang. 1899.

Gladlich machen ist das höchste Glück. Aber auch hartbar empfangen können ist ein Glück.

Th. Fontane.

(61. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Rheinlandsdörfer.

Roman von G. Wegig.

Sie sah nicht den wehmüthigen Ausdruck über sein Gesicht ziehen und die Falte zwischen den Brauen, sie sah sinnend in ihren Schooß.

„Glauben Sie mir, Kamer bereit schwer, was er Ihnen gegeneinander gefehlt hat; Niemand hat mit einem Gefühl tieferer Beileidigung an ihn denken können als ich, ja — unterbreiten Sie mich nicht — ich! Nelba, ich habe Sie so hoch gehalten, mich an Ihrer Freigabe erfreut, erquid, mir war — er sahe sich mit der Hand über die Stirn — aber lassen wir das! So mag der Gürtner dem Suben führen, der Nachts über den Haun steigt und ihm die schönsten Rosen abschneidet — 's war nicht mein Garten, aber doch der des Nachbars. — Bald nach dem Tode Ihres Herrn Vaters — Sie hatten schon Koblenz verlassen — schrieb Kamer an mich; er fragte nach Ihnen, er wollte wissen, wie Sie den Verlust ertrügen. Ich war zu böse auf ihn, sein Name, sein Andenken waren mir zuwider; ich antwortete nicht. Dann nach zwei, drei Jahren kam noch ein Brief; wieder die Frage nach Ihnen, aber nicht intensiver, und zwischen den Zeilen eine brennende Selbstanklage. Ich antwortete wieder nicht; aber als ich einen Kommeranten aus Mainz traf, fragte ich nach Kamer. Der sprach mit Achtung von ihm, nicht mit dem sonst üblichen Aehzeln — er sei sehr fleißig, beschäftige sich mit allen möglichen technischen Sachen, halte sich zurück, finde aber bei den ersten Elementen im Regimente Anstang und so weiter. „Er trägt Schweres mit sich herum,“ sagte der Kamerad, „aber er müht sich, es nicht zu zeigen, er hält den Kopf hoch.“ Da fing ich an, wieder Sympathie für ihn zu bekommen und ließ ihn grüßen. Geschrieben habe ich wieder nicht; von Ihnen wußte ich auch nichts. Sie waren mir entfallen, so wie mir inzwischen die Jugend entfallen ist — sehen Sie, ganz grau!“

Er neigte den Kopf, daß sie den grauen Schmelz sehen konnte; da nähle kein Ausdrücken von Frau Elisabeth mehr, es waren zu viele der bedenktlichen Gedanken.

„Und dann zuletzt — Sie wissen's ja — kam der schreckliche Tod von Frau von Kamer, und gleich darauf las ich im Militärwochenblatt die Abschiedsbenachrichtigung für den Sohn — da schrieb ich nun doch ein paar tollkühnere Zeilen. Sie werden erkaunt sein, ich bekam als Antwort keine Jeremiade; nein, einen ganz vernünftigen Brief, erst gehalten natürlich — die Mutter sei nun todt, er habe den Abschied nachgesehen, er sei es müde, einer eingebildeten Ehre nachzugehen, wolle versuchen, sich unweit zu begeben, und habe eine Stellung an der großen Gewerkschaft von Faber & Co. in Köln angenommen. Unfähig, nicht wahr? In diesem Brief keine Frage mehr nach Ihnen!“

„Wie könnte das auch sein?“ Sie lachte kurz auf. „Er hat mich nie geliebt, warum denn jetzt Interesse heudeln?“ „Wie soll Ihre Stimme klang, und doch fing Alexander seines Ohr das verlegte Empfinden drin auf. „Nicht so, nicht so,“ bat er. „Er fragte nicht mehr direkt nach Ihnen, aber da stand ein Satz, der viel mehr bedeutete. — „Ich habe einsehen gelernt, daß äußere Ehre und Namen nicht das höchste sind; ich Verleibender habe das Beste, das Gedulle von mir gelassen, daß sich mir niemals im Leben geboten hat. Könnte ich gut machen!“ — Da ist mir denn doch ein Licht aufgegangen. Sehen Sie, Nelba, er möchte gern heraus aus seiner Unglückshaut, es wäre unrecht, ihm die helfende Hand zu verweigern. Was meinen Sie?“

„Warum sagen Sie mir all' das, warum fragen Sie mich?“ Sie zuckte die Achseln; „Ich kann ihn nicht helfen!“ Starr sah sie an Alexander vorbei in die kimmernde Sommerluft, die draußen vorm Fenster spielte.

Er suchte umsonst ihren Blick, er sah nur, wie die verlegene Miße ihr über die Wangen froh und wie ihre Lippen leiste zitterten. Da war noch nicht Alles verloren! Sie sah so schön, so mädchenhaft und in diesem Augenblick, ihr

Mund stolz geschürzt und doch wie der eines Kindes, das weinen möchte — o glücklich, dreimal glücklich der Mann, der den küssen durfte! Es war ein langer, langer Blick, mit dem Alexander Nelbas Gesicht umfing — ein Kampf spiegelte sich in diesem Blick und ein Entsetzen — jetzt lächelte er wehmüthig und schüttelte unmerklich den Kopf.

„So sahen Sie beide, Jeder in seine Gedanken vertieft, bis von der Thür her die helle Stimme Frau Elisabeths erkante: — „Nun, so kumm? Ist Euch die Peterstie verhaselt? Du machst ja ein Gesicht, Paul, wie drei Tage Regenwetter!“ Sie lachte unbefangen, machte ihrem Mann aber verstoßen fragende Gebärden. Er achtete nicht darauf. Kergerlich warf sie den Kopf in den Nacken — na, der wollte sie schon selber auf den Zahn fühlen!“

„So, da bin ich wieder,“ sagte sie — „die Kinder sind gut untergebracht, sie spielen Leito; Bildt ist schon so verständig, die beaufsichtigt das!“

„O — Nelba sahe wie aus einem Traum auf — lassen Sie mich aber nachher zu Ihnen gehen! Sie haben so liebe Kinder!“

„Ja, unberufen, das haben wir —“ Frau Elisabeth sah das Mädchen ebenfalls mitteilidig an, — „Sie haben wohl Kinder sehr gern?“

„O unbeschreiblich!“ Naja und aus tiefstem Herzen kam die Antwort.

„Ja, das glaub' ich!“ Die Frau Major sagte sich nicht neben ihren Mann und spielte mit seinen Fingern.

„Da müssen Sie heirathen, liebe Nelba! Gott im Himmel, was würden Sie jetzt für eine gute Frau und Mutter abgeben! Nicht wahr, Paul?“ Sie trat ihn heimlich auf den Fuß.

„Das glaube ich selbst!“ Nelba stand langsam auf, wie mächtig emporgesogen, ihr Gesicht wendete sich dem Fenster zu, daß der volle Glanz des Nachmittagslichts es überstrahlte. Diesem Blick war das Leben kein Buch mit sieben Siegeln mehr; schon manches Blatt im Buch war ungeschlattert, und doch das Gesicht rein und frisch wie eine Blume, die den schwülen Guß abgeschüttelt hat. „Ich habe gar keine Talente,“ sagte sie, als ob sie mit sich selber spräche — „das bißchen Musik ist nicht der Rede werth, malen und bichten kann ich nicht und wie die Hände alle heißen; schon bin ich auch nicht. Aber einen Menschen glücklich machen, ja, ich glaube, das könnt' ich!“ Sie atmete tief.

Frau Elisabeth nickte sehr beifällig; — „O wie Sie geworden sind, so verständig!“

Alexander sagte kein Wort; er sah den Glanz auf Nelbas

Wangen kommen und gehen, sie schien ihm so groß, wie sie da stand und ihre Gestalt sich hob gegen den leichten Hintergrund — nicht schön, gar keine Talente! Ein rührendes Selbstkenntniß!

Jetzt ließ sie die Arme schlaff herunterfallen, der blonde Kopf neigte sich auf die Brust, aber mit einer stolzen Gebärde. „Ich muß es hinnehmen, wie es kommt — sie lächelte dabei, nicht resignirt, lebendvolles Roth färbte ihre Lippen — es ist mal unser Dood, und äußerlich zu süßen, aber innerlich, da hab' ich mich durchgekämpft, da bin ich frei, ganz frei! Ich sag' ja offen, weiß Gott, ich wünschte, ich hätte ein Herz, das mir gehöte ganz und gar, aber wenn's nicht sein kann — sie hob die Arme und ließ sie wieder sinken, als zögen schwere Fesseln dran — unglücklich werd' ich drum nicht. Ich will nicht unglücklich sein!“

Wie frei ihr Blick war! Ihn die freistige Gestalt hing das helle Reich in schlüssigen Falten, auf dem Scheitel zitterten die goldenen Härchen im Sonnenlicht — gebendet schloß Alexander die Augen. Es schloß ihm durch den Sinn — „Thudnelba —“ so wie die hier, stand einst auch jene andere Thudnelba, in Fesseln gefangen und doch frei. Thudnelba im Triumphzug des Germanicus — auf der Schulbank hatte sich seine Anabephanasie ein anderes Bild der blonden Germanicusfäuln entworfen, mit wallendem Gelock, drin das Abzeichen königlicher Würdel Hier nichts von dem. Modern das Reich, ein schlüssiges Mädchen und doch königliches Blut, königliches Blut in Fesseln —

Unbewußtlich hingegen sah er nach ihren beiden Händen und hielt sie wie prüfend einen Augenblick in den seinen — nein, da war nichts zu sehen, keine Fesseln um diese runden festen Handgelenke.

„Du darfst ihr immer die Hand küssen,“ lachte Frau Elisabeth — „ich seh's doch, Du möchtest gern. Nein, was der Mann für ein Don Juan ist, noch auf seine alten Tage!“ —

Die Spaziergänger kehrten bereits in Scharen vom Thiergarten heim, im Westen war der Himmel von sanftem Roth gefärbt, als Nelba zum Aufbruch rüllte. Ein schweres Fortkommen. Die Kinder wollten sie gar nicht weglassen. Etwas von der alten Luft war wieder über Nelba gekommen, sie war mit den vieren durch die Stuben getollt und hatte sich lachend jongen lassen. Als sie mit glühenden Waden und wirrem Haar am Spiegel vorüber jagte, kannte sie sich selbst kaum.

Nun stand sie draußen auf dem Korridor, die Kinder um sich her.

„Sie kommen doch noch einmal wieder?“ bat Frau Elisabeth. „Und zu Ihrer Frau Mama komme ich in den nächsten Tagen und gratulire ihr — das einzig Bernäufste, was die thun konnte! Nein, ich kann Sie gar nicht bezeichnen, liebe Nelba, daß Sie und das nicht gleich im ersten Moment erzählt haben, erst so hintennach und nebenbei! So etwas Gutes, solch ein Glück! Ich denke, Sie reisen zur Erholung zum Ostel. Sie lassen mich auch dabei, und zu guter Letzt rücken Sie erst mit der großen Neugierheit heraus. Sie kommen aber doch wieder?“

Nelba gab keine Antwort, sie bückte sich zu Freig; Alexander, der am Thürpfosten lehnte, sah, wie sie blah und dann roth wurde. Ein Schatten glitt über sein Gesicht. „Ich begleite Fräulein Dalmier zur Pferdebahn,“ sagte er kurz und langte nach seiner Mütze.

„Aber das ist wirklich gar nicht nötig, Nelba findet besser als Du — eine kleine Neigung von Glerfucht kam nun doch zum Vorschein bei Frau Elisabeth — mich läßt Du immer allein gehen!“

Man nahm Abschied. „Komm bald wieder, Zante Nelba,“ schrieben die Kinder noch übers Treppengeländer nach und — „Papa, komm Du auch bald wieder!“ Das war Freig, der war immer sehr besorgt um seinen Vater.

„O wie glücklich Sie sind!“ Nelba sah noch einmal zum Haus hinauf, als sie auf die Straße getreten waren, und dann ihren Begleiter an — „So viel Liebes da drin!“ Alexander verließ ihren Blick.

„Ja, ich bin zufrieden. Elisabeth ist die beste Hausfrau und Mutter und — er brach ab — „meine hübsige Bureauhäftigkeit ist mir außerordentlich zuzugend, und dann meine Kinder!“

Ein weicher Ausdruck verflüchtete sein Gesicht — „Die sind meine ganze Freude, meine ganze Hoffnung! Und wenn man eine Hoffnung hat, dann ist man reich; hoffen ist an und für sich schon ein Glück!“

„Das ist wahr!“ Sie sah ihn unter dem dreitragigen Strohhut von der Seite an — je und der Mann hier, sie hatten doch von jeher immer viel gleiche Gedanken gehabt. „Dah' ich doch so oft denken muß wie Sie,“ sagte sie lächelnd — „ich hoffe auch wieder!“

Er sagte nichts hierauf, schweigend ging er ein paar Minuten neben ihr her — und nun plötzlich ganz unvermittelt: „Sie kommen nicht wieder, Nelba, nie wieder, ich weiß es!“

„Warum — warum meinen Sie!“ Sie war ordentlich bestürzt; was sie laut noch nicht ausgesprochen, was nur in ihrem Innersten zum Entschluß geworden war, das sagte ihr der hier so geradeweg. „Ich weiß nicht, wie Sie darauf kommen, ich weiß ja selbst noch nicht, ich —“

„Ich habe den Schatten auf Ihrem Gesicht gesehen, Sie wurden roth und blah, als Elisabeth das Bild Ihrer Mutter rries!“

„Aber ich sagte doch nichts!“

„Nein, das war auch gar nicht nötig. Ich sah nicht bloß, ich hörte schon den Schatten in Ihrer Stimme, als Sie und die Neugierde mittheilten; gepreht mit einem fremden Klang kam sie heraus. Es ist Ihnen sehr schwer geworden, sich in den zweiten Vater zu finden — ich habe Herrn Schmolte gesehen!“

„Er ist gut,“ sagte Nelba eifrig.

„Gut, freilich, das glaube ich gern, aber — er sah ihr mit einem herzlichen Blick voll ins Gesicht — „solche Vögel gehören nicht ins Spagennest. Drum sitzen Sie aus, und wenn Sie auf Ihrer freien Höhe sind, denken Sie nicht daran, zurück zu flattern; es wäre Thorheit!“

„Ich — o wie Sie mich kennen!“ Sie hob ihm das Gesicht frei entgegen, das er jede Linie drin finden konnte. „Sie haben recht, ich möchte nicht wiederkommen, ja, wenn Mama mich dräusete! Aber sie hat jetzt Alles, was ihr Herz begehrt.“

(Fortsetzung folgt.)

Präparierte Valmen

als Zimmerhand, abwaschbar, schöne Pflanzen.

V. Santen, Schillerplatz 2.

Dr. med. Holm, Arzt,

Kirchgasse 6, 2 Tr.

Naturheilverfahren. Massage.

Specialbehandlung neuer und chronischer Brust- und Augenkrankheiten.

Sprechstunden: 9 bis 11 und 3 bis 4 Uhr. Sonntags nur 9 bis 11 Uhr.

Kameltaschen-Divans,

sowie Garnituren in allen Designs in großer Auswahl billig.

Wass. Meisner, Bildhauer, Schulbacherstr., Ecke Kellerei. 4142

Nicol. Kölsch,

Goldene Medaille



Beluchtungs-Gegenstände für Gas. = Gaskocher = Beluchtungs-Gegenstände für Elektr. Licht. = Küchenherde.

Gas- und Kohlenöfen = jeden Systems. = Gasbadeöfen = Figuren = Badewannen.

4390

Gold- u. Silberwaaren

Kein Laden.

Kein Laden.

und Uhren empfehle zu besond. billig gestellten Preisen unter Garantie.

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Königsgeschäft,
Langgasse 3, 1 Stiege, an der Marktstrasse.
Grosses Lager.

Biebricher
Geflügelzucht-Verein
und Brieftauben-Club.

I. große allgemeine Geflügel- und Vogel-Ausstellung in Biebrich
in der Turnhalle des Turn-Vereins vom Freitag, den 24., bis Montag, den 27. März, Freitag, den 24. März (Eröffnungstag), Samstag, den 25. März: Eintritt 50 Pf., Sonntag, den 26. März: Eintritt-Loserei, Eintritt 30 Pf., Montag, den 27. März: Eintritt 30 Pf.

Weinhandlung.

Empfehle zu bevorzugen Feiertagen und zur Konfirmation meine selbstgelegenen naturreinen Weine von 50 Pf. an die Flasche (ohne Glas), in Gebinden entsprechend billiger. 4555

H. Schumacher,
Salmundstraße 29.

Feinste Matjes-Häringe.
Neue Malta-Kartoffeln. 2842

Saalgasse 1. **D. Fuchs,** Ecke Webergasse.

Gothaer Delicatess-Schinken, ohne Knochen, Pfd. Mk. 1.30.
Westfälische Winterschinken.

J. M. Roth Nachf.,
2. Große Burgstrasse 4.

Bemerkung, dass in meinem Geschäfte amerikanische Schinken u. Wurst nicht führe. 4539

Kaiser-Häringe per Stück 10 Pf.
(feinster grätenloser Delicatess-Häring).
Bismarck-Häringe per Stück 12 Pf.,
per Dose 12 Stk. 1.-, 12 Stk. 1.50 u. 2.25.
russ. Sardinen per Pfd. 60 Pf.

empfehlen
Rischgasse 52. **J. C. Keiper,** Rischgasse 52.

Esset Schwab's Eiernudeln! F82

Schwarzwald-Bach-Forellen
erfendet unter Garantie lebend in Eis verpackt per Korb, welche von 1/2 bis 1 1/2 Pfund bis zu 2 Pf. 2.50 per Pfd., kleinere Sorten bis zu 2 Pf. 3.00 per Pfd. (Anträge von 2 Pf. 5.- frei Verpackung), die F84

Forellen-Handlung Weis
in Buchholz (Baden).

Tilsiter Käse
frisch eingetroffen. 4517

P. Enders,
Colonialwaaren u. Delicatessen,
Michelsberg 32.

Kaffee, Best frisch gebrannt (eigene Brennerei), per Pfund von 80 Pf. an bis zu 1.80 Pf.
Thee per Pfund von 1.60 Pf. an bis zu 4 Pf.
Cacao, garantiert rein, per Pfund von 1.60 Pf. an.
Apritosen per Pfund 60 Pf.
Schinken, zum Kochen und Rohessen, anerkannt vorzügliche Qualität, 4 bis 6 Pfund schwer, per Pfund 57 Pf.
Pinien, gut trocken, per Pfund von 15 Pf. an.
Magnum bonum, sehr reichhaltig, per Stück 28 Pf.
Brennspiritus per Schoppen 18 Pf. 4511

Julius Birck, Westendstraße 16,
Ecke der Nonnstr.

Herrnmühle.
Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle meine **anerkannt guten Kuchenmehle** zu reell billigsten Preisen.

Eingänge zur Mühle durch die Herrnmühlgasse, sowie von der Grossen Burgstrasse aus zwischen dem vormals Acker'schen Hause und dem Schulacubau entlang. 4536

Carl Finger.
Telephonruf 184.

Geschäfts-Eröffnung.
Meiner werthen Nachbarschaft, sowie Freunden und Bekannten zur gef. Nachricht, dass ich **morgen Samstag, den 25. März,**
Dotzheimerstrasse 10, Ecke Karlstrasse,
eine
Metzgerei
eröffne und halte mich mit prima Qualität Ochsen-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch, sowie sämtlichen Wurstwaaren bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Konrad Heiter.

STOEWER'S GREIF
SIND TADellos GEBAUT.

Verfertiger:
J. Schäfer, Wiesbaden,
Rheinstrasse 21.
Preise billigst.

Schneidigste Halbrömer am Markt.
Acetylen-Laternen etc.

Greif No. 28a. ca. 10 1/2 kg.
Greif No. 30 u. 31 ca. 12 kg.

Sente wird ein junges Pferd
In Qualität ausgehauen.
M. Dreste,
30. Hochstraße 30.

Herrnmühle.
Meinen werthen Kunden vom Lande diene zur Nachricht, dass während der Dauer der Mann-Arbeiten in der Herrnmühlgasse **Fuhrwerke** jeder Art von der Grossen Burgstrasse aus, zwischen dem vormals Acker'schen Hause und dem Schulacubau entlang, anfahren können. 4537

Wiesbaden, Herrnmühle, den 24. März 1899.
Carl Finger.

Grösste Auswahl gediegener **Möbel** (Stuttgarter Fabrikat).
Eigens Atelier für **Polstermöbel und Decorationen.**
Spezialabtheilung f. Teppiche, Gardinen, Bettwaaren.

Gustav Schupp Nachf.
(Hugo Henke),
Wiesbaden, Taunusstrasse 39.

Sehenswerthe Ausstellung completer **Musterzimmer**
in den verschiedensten Styl- u. Holzarten. 3007

12 Messer u. 12 Gabeln von Mk. 3.- an,
12 britt. Esslöffel von Mk. 2.- an,
12 britt. Kaffeelöffel von Mk. 1.- an

empfehlen in solider Waare
Franz Flössner,
Wellritzstrasse 6. 4515

Blut- u. Messina-Orangen,
feinste süsse Frucht, frisch eingetroffen,
Dutzend von 60 Pf. an.
Hermann Neigenfind,
Oranionstrasse 52, Ecke Goethestrasse. 4542

Für ein billiges Credit- und Bank-Institut wird ein Gehring mit guter Schulbildung gesucht.
Seltenererleiene Offerten sind unter A. N. 89 an den Zogl.-Berlag einzurichten. F838

Junger lebenslänglicher Mann, dem es an Damenbekanntschaften mangelt, sucht die Bekanntschaft einer jungen hübschen Dame zwecks Heirath. Offerten u. N. 533 beliebe man postlagernd Mainz zu richten. Discretion zugesichert.

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

Adresskarten
Circulars
Preislisten
Facturen
Rechnungen
Quittungen

Briefköpfe
Postkarten
Couverts
Bücherformulare
Wechsel
Plakate

ist
in bester Ausstattung
rasch und preiswürdig
zu

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden.

Morgen Samstag, den 25. cr.:

Grosser RESTE-TAG

für alle Abtheilungen meines Warenhauses.

M. Schneider

Manufactur- und Modewaaren, Kirchgasse 29/31.

4012

Hotel Aegir, Wiesbaden,

Familien-Hotel I. Ranges, in schönster Lage, direct am Kurhaus und K&Kofel Theater. — Personen-Aufzug. — Centralheizung. — Elektrisches Licht in allen Räumen. Das Hotel wird von dem Besitzer, Fr. Stamm, in unveränderter Weise weitergeführt. 4540

Wäschemangeln

Franz Füssner, Weißgärbe 6. 2954

4. Neugasse 4.

Die besten Stiefel kauft man „Hier“.

Confirmanden-Stiefel,



Große Auswahl in Goodyear Welt u. Handarbeit. Anfertigung nach Maass u. Reparaturen.

Th. Müller, Neugasse 4.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Anwehen und Anstrichen.

Da der Frühling in den Sommermonaten seit 11 Jahren so groß ist, so bitten wir die hochgeachteten Herrschaften, jetzt schon ihre Strümpfe u. Socken zu bringen u. können schon in 1-2 Tagen gemacht werden, ohne Naht in feinsten Seide, Doppelgarn u. Wolle. Größtes Lager neuer Strümpfe u. Socken von 5 Pf. an bis zu den feinsten Neuhelien nur bei Neumann, Büchergasse 11 u. Spiegelgasse 1, Etüfferei u. Handarbeitgeschäft. 4072

Zahn-

Aetlior. Künstl. Zähne jeder Art. Gams Gebisse, schmerzlos. Zahnoperat. Bill. Preis. Reparaturen sofort. Albert Wolf, Minchelsberg 2, Ecke Kirchgasse.

Herzliche Bitte!

Bei dem großen Brande, der in der Nacht vom 29. zum 30. Januar d. J. in Holzbauten 2. H. wüthete, brannte u. u. auch dem hiesigen Gemeindefeuer das Haus nieder. Bei dem Wüthen konnte nichts oder doch nur ganz minderwertige Sachen gerettet werden. Da der bejahrte Mann kein Haus einzig in der geleglich vorgekehrten Brandstätte verlor, der Betrag, den dieselbe ihm anzahl, aber nicht hinreichen wird, um die Kosten des Wiederbaues zu bestreiten — nicht zu reden von der Neubeschaffung der nicht verbrannt gebliebenen Mobilien —, so ist er fähig er es wieder zu einem eigenen Wohnhaus bringen will, auf Unterstützung Wohlthäter angewiesen. Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ wird Haden gern übermitteln.

Boienträger

in großer Auswahl u. bekannter Güte empfiehlt billigt 2405 A. Gilberg, Weißgärbe 12, Grotel.

Wodes.

in allen Farben billigst Gd. Hochhüte und Wiedelsberg. M. Schneidner. Schmeeres Jagdped zu verkaufen. Rab Tagbl. Verlan. 4480

Haarzöpfe

in allen Farben billigst Gd. Hochhüte und Wiedelsberg. M. Schneidner. Schmeeres Jagdped zu verkaufen. Rab Tagbl. Verlan. 4480

Eichen-Büffel, Tischstisch mit 3 Einlagen und 6 Hochfüße, von einz. Dame nur 2 Monate benutz, u. zu verkaufen. Rab. Sumboldstraße 7, 2.

Drei hochfeine Bände „Auserleite Welt“ zu verkaufen, eod. auch gegen Marken oder andere Bücher zu verkaufen. Offerten unter N. C. 100 Hauptpost.

Kentner u. Kentnerinnen

können mit Leichtigkeit ihr Einkommen bedeutend vermehren. Reflex. wollen ihre Adresse unter N. L. 774 an den Tagbl. Verlag schicken.

Sommer-Wohnung

an der Weidmühle, Näheres Philippstraße 43, Part. I.

Münsterstraße 4, 2. St., schön möblirtes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. 3006

Möblierte Villa mit ca. 8 Zimmern auf Monate zu mieten ges. 3063 J. Meier, Immobilien-Agentur, Tausenstr. 28.

Ein geräumiger Keller

in der Nähe der Bahngasse zu mieten gesucht. Offerten unter E. L. 775 an den Tagbl. Verlag. 3081

10 Mark Belohnung!

In der Nähe der Mienenmühle wurde vor einiger Zeit eine Winde verloren.

Wiederbringer obige Belohnung Doppelmerks 35. 4444

Dverglast mit Beutel gefunden. Abzugeben Kholpstraße 5, 2 St.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen.

Wiesbaden, 22 März.	7 Uhr Morgens.	9 Uhr Nachm.	9 Uhr Abends.	Tägliche Mittel.
Barometer* (mm) . . .	744.9	743.0	743.2	743.9
Thermometer (Celsius) . . .	- 5.9	+ 1.5	- 1.1	- 1.6
Dunstspannung (mm) . . .	2.5	4.1	5.8	3.5
Relat. Feuchtigkeit (%) . . .	87	80	79	86
Windrichtung	SW	SW	SW	—
Windstärke	schwach	mäßig	schwach	—
Niederschlag	keine	keine	keine	—
Reaumböde (Millimeter) . . .	—	—	0.1	—

Rechts Reich, tagsüber öfter Schnee.

* Die Barometerangaben sind auf 0° R. reduziert.

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Witgetheilt auf Grund der Berichte der deutschen Gewässer in Hamburg.

25. März: etwas kälter, wolfig, öfters heiter.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M)

(Durchgang der Sonne durch Ethen nach mittlereuropäischer Zeit.)

1899 März	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
die Uhr	die Uhr	die Uhr	die Uhr	die Uhr	die Uhr
25.	12 33	6 21	6 46	5 16	5 12 31

*) Hier geht C-Untergang dem Aufgang voraus.

Markt-Berichte

Viehhof-Bericht

für die Woche vom 16. bis 22. März 1899.

Vieh-gattung	Es waren an-gekauft Stück	Qual.	Preise per	von — bis	Anmerkung.
				Th. Pf. Th. Pf.	
Ochsen . . .	85	I.	50 kg	68 — 70	—
Kühe . . .	121	II.	Schlacht-gewicht	64 — 66	—
Schweine . . .	669	I.	1 kg	60 — 64	—
Rinder . . .	332	II.	Schlacht-gewicht	50 — 56	—
Hammel . . .	180		—	96 1 04	—
Ferkel . . .	228		—	1 20 1 50	—
			Stück	20 — 40	—

Wiesbaden, den 22. März 1899. Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vortheilhafter Rubrik gewünscht wird. Rollen entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Eivilstandsregistern.

Geboren. 16. März: dem Heiner Ludwig Wollmeier u. L. Elisabeth Henriette. 17. März: dem Polizeirecht Friedrich Ering zu Frankfurt a. M. u. S. Walter Friedrich Gerlach Ernst; dem Monteur Edward Wilhelm u. S. Robert Heinrich. 18. März: dem Goldschmiedemeister Karl Fritow u. Z. Gertr. Frieda Johanna. Aufgehoben. Kaufmann Jean Friedrich Ferdinand August Speyer zu Frankfurt a. M. mit Karoline Berg hier. Ethenbaldhülls beiger Joseph Jakob Siegen zu Oberlahnstein mit Anna Maria Proßer hier. Schreinergehilfe Heinrich Reichel hier mit Anna Schmeiß hier. Verm. Gelberbeher Peter Gross hier mit Elisabeth Weg hier.

Verheiratet. Musikalienhändler Adolf Ernst hier mit Louise Heuß hier.

Geboren. 22. März: Marie, L. des Rentners Ludwig Schmeier, 24 J.; Bergmännliche Jakob Erbach, 71 J. 23. März: Margarethe, geb. Stüber, Ehefrau des Gärtners Peter Menges, 72 J.; Wilhelmine, geb. Rast, Ehefrau des Bedienten der apostolischen Gemeinde Heinrich Berger, 84 J.

Eodes-Nachricht.

Statt besondrer Anzeige stellen wir hierdurch mit, daß es Gott gefallen hat, unsern geliebten Vater,

Schwieger- und Großvater,

Herrn Lehrer a. D. Joh. Hofmann,

nach langen, mit großer Geduld getragenen Leiden am Mittwoch Abend 9 Uhr in Sonnenberg im Alter von 71 Jahren zu sich zu ruhen.

Schießlein, Wiesbaden, Erdbach, den 23. März 1899.

Fina Herr, geb. Hofmann, Gustav Hofmann, Ernst Hofmann } und Familien.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. März, Nachmittags um 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes in Wiesbaden nach dem neuen Friedhofe statt. 4513

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 142. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 24. März.

47. Jahrgang. 1899.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Droschkenkutscherschulen.

Um den Wagen des Staates zu lenken, dazu bedarf es in Frankreich, wie die jüngsten Ereignisse wieder einmal beweisen haben, besonderer Kenntnisse nicht, oder ist es doch mindestens nicht nötig, diese durch erwerbene Diplome oder abgelegte Examina zu dokumentieren. Keiner jedoch darf in einem nummerierten Gefährt seine Mitmenschen durch das Geklirr der Straßen führen, der seine Fähigkeiten dazu nicht vor einer eigens dazu eingesetzten Jury nachgewiesen. Wird also doch hin und wieder Jemand überfahren, so hat er gar kein Recht, sich darüber zu beklagen, ebenso wenig wie der Kranke, dem ein berühmter Arzt sein Liebel verschlimmert; er ist von einem Spezialisten behandelt worden, der eingehende Studien gemacht und mehr kann seiner verlangen. So lange Zeit wie gebraucht wird, um zu erlernen, in welcher Weise man den lieben Nächsten auf die wissenschaftlichste Art vom Leben zum Tode befördern darf, erschwert es allerdings nicht, die Kunst sich anzuzeigen, in einem Fiaker den Mitmenschen oder erlernen auch manchmal über denselben zu fahren; ein Monat wird dazu als ausreichend erachtet.

Die meisten Droschkenkutscher, welche Paris besetzt, haben nicht in der Hauptstadt das Recht der Welt erblutet oder auch nur ihre erste Erziehung genossen, trotzdem man dies ihrer großen, wenn auch nicht stets angenehmen Jungensfertigkeit nach vermuthen sollte. Die Provinz hat diese Ehre gehabt und zwar ist es Amberg, welches dieselben liefert, sowie, aber zu weit geringerer Zahl, Savoyen.

Man sollte nicht meinen, daß gerade Gebirgsbewohner es sind, welche die größte Fähigkeit besitzen, einen Wagen in der Ebene zu fahren und in Wahrheit ist dies auch durchaus nicht der Fall. Aber in jenen Gegenden ist es nun einmal sprichwörtlich geworden, daß im Winter für Alle, die eine Peitsche zu halten wissen, Paris das Eldorado sei. Sobald der Knabe also das Jünglingsalter erreicht

hat — vor 18 Jahren kann keiner das Kutscherdiplom erhalten — sucht er den langgehegten Plan zu verwirklichen und wendet sich an einen Landmann in der Hauptstadt, der ihm dazu behilflich sein soll. Dieser ist denn auch meist gern bereit, denn seine ganze Mühe besteht darin, dem angehenden Kollegen die Adresse der beiden Kutscher Schulen zu geben, von denen die eine sich in der rue Marcadet, die andere in der Avenue de Ségur befindet. Hier hat der Kandidat eine einmalige Einzahlung von 40 Francs zu leisten, wofür der „Professor“ sich verpflichtet, den Jünger sogleich zu bringen, ob er die Examina besteht.

Die Auserwählten pflegen sich als sehr gelehrige Schüler zu erweisen. Diese Bauernknaben, welche bis dahin gewöhnlich mit keinem anderen Jughier als dem Ochsen zu thun gehabt und nie eine andere StraÙe gekannt, als die einzige, die ihre Dorf durchschneidet, lernen in vier Wochen ein Pferd anzuführen, es mit ziemlicher Sicherheit lenken und durch das Labyrinth der Pariser Straßen führen. Diese Transformation vollzieht sich in folgender Weise: Während der ersten 14 Tage schickt der Lehrer den Schüler nach 14 verschiedenen Punkten der Stadt und zwar zu Fuß. Der angehende Kutscher nimmt eine der Hauptstraßen und notirt auf dem Wege alle Seitenstraßen, die rechts und links in dieselbe münden. Dies hat er dann auswendig zu lernen. Bei seiner Rückkehr des Abends muß er die Lektionen herholen und wenn er dieselbe fehlerlos kann, wird er am nächsten Tage nach einer anderen Gegend geschickt, sonst aber hat er den nämlichen Weg noch einmal zu machen.

Im Allgemeinen prägen sich die Kandidaten die Topographie der Stadt merkwürdig schnell ein, ihr Gedächtniß ist ein gutes und dann ist ja auch ihr Hirn in keiner Weise durch allzu viel Wissen überladen. Innerhalb einer Woche sind diese Probenzalen meist im Stande, sich besser in der Metropole zurecht zu finden, als viele eingeborene Pariser. Die zweite Hälfte des Monats wird der Erlernung des Ein- und Ausspannens, des Führens des Pferdes zc. ge-

gewidmet und nach Ablauf von vier Wochen besteht dann der Schüler auf dem Marché aux Chevaux sein Examen und erhält, je nachdem er größere oder geringere Kenntnisse und Fähigkeiten bewiesen, sein Diplom mit einem „sehr gut“, „gut“ oder auch nur „befriedigend“. Als Beweis besonderer Geschicklichkeit wird es z. B. betrachtet, wenn der Candidat seinen Wagen längs des Trottoirs sogleich in der richtigen, etwas schrägen Stellung anfahren kann.

Wie man sieht, muß auch hier der Schüler Fleiß und Talent entwickeln, wenn er mit Ehren bestehen und ein gutes Zeugniß erhalten will, doch ist er einmal im Besitze desselben, so hat er vor Candidaten anderer Wissensschaften voraus, daß ihm dasselbe sofort ein ziemlich sageres, wenn auch bescheidenes Einkommen gewährt. Allerdings nicht stets und wird es immer von der Tüchtigkeit des nummern Kutschers abhängen, ob sein Beruf ihn ausreichend ernährt oder nicht. Eine Droschke erhält er zwar gewöhnlich sofort, da deren stets mehr disponibel sind als Lenker, aber um einen guten Verdienst zu erzielen, muß der Kenner sich erst alle Feinheiten des Meisters zu eigen machen. Wenn er sich darauf beschränkt auf Kunden zu warten, wird er wohl mehr als einmal hungrig zu Bett gehen und sich nach den Fleißbüßern der Heimath zurückziehen, was indes nur sichtlich zu nehmen ist, da ihm dort oft nur Kartoffeln, aber dann wenigstens in ausreichender Menge zu Gebote standen. Der Kutscher, welcher willkürlich für den Beruf geboren, sucht sich so viel als möglich feste Kunden zu verschaffen, die täglich zu bestimmten Stunden eines Wagens bedürfen und in dieser Weise sind Droschken in Paris oft von 3—4 Personen monopolisiert, die sich unter einander gar nicht kennen. Unser „cocher“ erwirbt so nicht nur ein genügendes Einkommen, sondern es bleibt ihm auch noch Zeit, seine bürgerlichen Pflichten zu erfüllen, die hauptsächlich darin bestehen, sich aus den Journalen über die Politik des Landes zu unterrichten, um Abends im Kreise der Kollegen seine weltverbessernden Ideen zum Besten geben zu können. B. Balbau.

Echte Original Bordeaux und Südweine.

Billigste Bezugsquelle für Consumenten und Restaurateure. Director Import mit Zollquittung, daher steuerfrei, weshalb auch bei einzelnen Flaschen Engrospreis.

(Eigene Abfüllung.) Preis für 1/2 Flasche ohne Glas.	
Californier Burgunder (vortzöglicher Krankenwein)	Mk. 0.78
1888er Oedenburger, feinstes Ungarwein	1.—
1888er Bordeaux (St. Loube)	0.96
1888er (Mallet Pomerol)	1.20
Prima Santos Muscatwein	0.75
Tarragona Portwein	0.90
Vino Vermouth di Torino	1.15
Pine Sherry	1.50
Extra alter Portwein (Oporto)	1.53
Marsala Marca Italia (Woodhouse & Co.)	1.40
Malaga, goldgelb, Lacrimas Christi	1.45
Medicinal Tokayer mit Glas 1/2 Fl. Mk. 0.75, 1/4 Fl.	1.25

Wela-, Consum- und Versandgeschäft der Firma C. F. W. Schwabe, Wiesbaden.

Contor: Hauptstr. 79, Telefon 275.

Detailverkaufsstelle: Wiesbaden, Schwalbacherstr. 49, Telef. 414.

H. Bentz, WIESBADEN. Gegr. 1888.	Taschentücher Hosenträger Cravatten 3946
Manschetten Kragen	H. Bentz, Neugasse 2, a. d. Friedrichstr. Filiale: Schwalbacherstr. 1, a. d. Louisenstr.

Dr. Hite, Breißelbeeren

per 10 Bfl. 4 Mk., 1/2 Bfl. 2 Mk., 1/4 Bfl. 1 Mk., neue Orangemarmelade nach engl. u. deutscher Art, sowie alle anderen Sorten Gelees und Marmeladen empfiehlt
W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.

Reine Bordeauxweine,

also solche, die nicht mit anderen Rothweinen verschnitten, zeichnen sich durch ein hervorstechendes, höchst angenehmes Bouquet, viel Mark, Stärke und Geleestrichthum aus. Sie besitzen eine leichte, milde Herbe, die nur ihnen eigenthümlich ist. Die Firma

Vicomte de Plas in Bordeaux,

dereu Allein-Verkauf ich für ganz Deutschland übernommen, hat es sich zur speziellen Aufgabe gemacht, um den Consument darin in Deutschland wieder zu heben, ihre Weine garantiert rein in den Handel zu bringen. Sie bürgt für absolut reine Bordeaux und bringt solche als Garantie für Consumenten, nur in Originalpackung (Originalkapsel, Kork und Origin.-Etikette) durch mich zum Verkauf. Als besonders gut gepfelegte, angenehm munde und besonders preiswürdige Sorten empfehle ich:

St. Christoly	90 Pf.
Château le Prieuré	1.— Mk.
Medoc	1.20
Château St. Laurent	1.50
Fontet Canet	1.70
St. Emilion	1.80
Château des Prés mouline	2.—
Margaux	2.—

1/2 Flasche, bei 10 Fl. 10 Pf. billiger. 3618
Wilh. Heinr. Birek,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Kellereien: Moritzstrasse 32 u. Oranienstrasse (Städt. Oberrealschule).

Kaufhaus Caspar Führer,

Telephon 309. 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Grosse Oster-Ausstellung.

Reichhaltigste Auswahl

von Hasen zum Füllen, in allen Grössen von 10 Pf. an, Hasen mit Kiepen zu 30, 50, 75 Pf., leere und gefüllte Eier in allen Preislagen, Hasen-Puppen etc. etc.

Mit Bonbon gefüllte Glas-Eier 5 und 10 Pf.
Automatisch Eier legende Hasen 10 Pf.

Attrappen für Kinder und Erwachsene.
Viele Neuheiten in Spielwaren und Puppen,
speziell zu Oster-Geschenken passend.

Garten- und Sommerspiele, Croquets, Lawn-Tennis-Artikel etc.

Confirmations-Geschenke
für Knaben und Mädchen in reichster Auswahl, viele Neuheiten billigt.

Schulranzen und -Taschen,
bekannte gute Sorten, zu 1.—, 1.50, 2.— etc.,
ganz lederne Ranzen zu 2.75 bis 10 Mk.
Tafeln 25 Pf., Federkasten zu 10, 20, 30 Pf. 4944

Bitte Schaufenster zu beachten.

Kaufhaus Caspar Führer,

48. Kirchgasse 48.
Grösstes Galanterie- und Spielwaren-Geschäft am Platze.

Frische Landbutter
bei 5 Bfl. à 90 Pf.
Sebensmittel-Konsumgeschäft der Firma C. F. W. Schwabe,
Schwalbacherstrasse 49, Telephon 414.

Bernstein-
Fussboden-Glanzack,

kinderleicht zu streichen, höchste Deckkraft, brillanter Glanz, in einigen Stunden trocknend, p. 1-Ko.-Dose von 1.50—2 Mk. empfiehlt 3794

Oscar Siebert, Drogerie,
Tanusstrasse 50.

Dr. K. Kampmann,
Königl. Kreisthierarzt,
Grimberghe bei Wiesbaden.

Klinik für Pferde und Hunde.
Hydrotherapie, Elektrotherapie, — Dampfbläser,
Kühlapparate, allgöpnth. Medicatur.

Pensionat für Pferde und kleine Hausthiere.
Separater Pavillon mit Laufwägen für Pensionats-Hunde.
Abtheilung des Wiesbadener Thierschutz-Vereins.
Dampfheizung der Stallungen und der Klinik-Räume.
Elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements.

Sprechstunden Vorm. von 7—8 Uhr, Nachm. von 2—3 Uhr.
Poliklinik Vorm. von 8—8 1/2 Uhr.
Preise laut Tarif.

Wäsche u. Spannerei per Wäsche 50 Pf.
gewaschen 50 Pf. Goldgasse 6, 1 St.

Conservirte Gemüse u. Früchte.

Durch grosse Abschlüsse
der ersten Elsässer u. Braun-
schweiger Fabriken
bin ich in der Lage,
sämmtliche Conserven
zu nachstehenden
Engrospreisen
abzugeben.
Gemüse-Conserven in Dosen.

Spargel.	1 Pfl.	2 Pfl.	3 Pfl.	4 Pfl.	5 Pfl.
Riesenspargel, 10-12 St. in Ko.	1.70	2.75	—	—	—
Fr. Stangenspargel, 22-24 St.	1.35	2.30	—	—	—
" " " "	1.15	2.10	—	—	—
" " " "	1.00	1.70	2.50	3.20	—
" " " "	0.80	1.40	2.10	—	—
Spargelköpfe, Ia	0.95	1.60	—	—	—
" " " "	0.70	1.35	—	—	—
Rieser-Brechspargel	1.00	1.80	—	3.40	—
Prima Spargel, Ia	0.55	1.00	1.60	2.20	2.80
" " " "	0.65	1.00	1.60	2.20	—
Suppen-Spargel mit Köpfen	0.55	0.90	—	—	—
Französ. Erbsen.					
Extra fein	0.45	0.75	1.40	—	—
Sehr fein	0.35	0.65	1.30	—	—
Fein	0.30	0.50	0.95	—	—
Mittel Ia	—	0.35	0.65	—	—
" " " "	—	0.30	0.55	—	—
Braunsch. Erbsen.					
Kaisererbsen	—	1.50	—	—	—
Feinste junge Erbsen	0.40	1.20	—	—	—
Fein junge	0.35	0.95	—	1.80	—
Junge Erbsen	—	0.35	0.60	0.90	1.15
Suppen-Erbsen	—	0.30	0.50	—	0.95
Erbsen mit Carotten	—	0.30	1.00	—	—
Prinzebohnen.					
Extra fein	—	0.70	1.30	—	—
Fein	—	0.55	1.00	—	—
Mittel	—	0.45	0.70	—	—
Schneidebohnen.					
Ia Stangenbohnen, extra	—	0.40	0.60	0.85	1.10
" " " " feinst	—	0.35	0.50	0.70	0.85
IIa	—	0.30	0.35	0.55	0.70
Grüne Brechbohnen.					
Ia Stangenbohnen	—	0.35	0.60	—	—
IIa	—	0.30	—	—	0.75
Brechwachsbohnen.					
Ia Stangenbohnen	—	0.35	0.60	—	—
Kernbohnen.					
Extra fein grün	0.45	0.90	1.50	—	—
Dicke Bohnen.					
Extra fein	—	0.60	1.15	—	—
Artischocken.					
Böden	1.00	1.70	3.00	—	—
Carde					
—	—	1.50	2.00	—	—
Junge Carotten.					
Geschälte	0.40	0.75	—	1.30	—
Junge Kohlraby i. Scheib.					
—	—	0.50	—	1.00	—
Wirsing					
—	—	0.50	—	1.00	—
Hopfensprossen					
—	0.80	1.50	—	—	—
Gemischte Gemüse.					
Jardiniere	0.35	0.55	1.00	—	—
Macédoine	0.35	0.55	1.00	—	—
Leipziger Allerlei	—	0.50	0.90	—	1.30

Compotfrüchte in Zucker.	In Büchsen:			
	1 Pfl.	2 Pfl.	4 Pfl.	3 Pfl.
Aprikosen, 1/2 Frucht, ungeschält	0.35	1.00	—	—
" " " " geschält	0.75	1.40	—	—
" " " " "	1.00	1.80	—	—
Birnen, roth und weiss	0.65	1.20	—	—
Erdbeeren (Ananas)	—	1.50	—	—
Heidelbeeren	0.60	1.00	—	—
Kirschen, Weichsel mit Kern	0.60	1.00	—	—
" " " " ohne Kern	0.55	1.00	—	—
" " " " roth mit Kern	0.50	1.00	1.50	—
" " " " schwarz mit Kern	—	0.85	1.50	—
Melange I	0.55	1.00	—	—
" " " " II	0.65	1.20	—	—
Mirabellen	0.50	0.90	1.50	—
Nüsse	0.70	1.30	—	—
Prätsche, 1/2 Frucht, geschält	1.00	1.80	—	—
Pflaumen, geschält	0.65	1.20	—	—
" " " " ungeschält	0.55	1.00	—	—
Reinsolanden	0.60	1.10	1.90	—

Versandt nach auswärts in sorgfältigster Ausführung.
J. C. Keiper,
Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.
Silberne Medaille Wiesbaden 1896. 4414

Hosen

Conserven-Räumungs-Verkauf.

	2 Pfl.	1-Pfl.-Dose.
Erbsen, Kaiserschoten	1.40	—
" " " " feinste junge	1.35	—
" " " " mittel	—	0.50
" " " " junge	—	0.50
Ia Schnittbohnen, faserfrei	—	0.50
IIa " " " "	—	0.45
do. mittel Qualität	—	0.40
Ia Wachsbohnen, faserfrei	—	0.35
IIa " " " "	—	0.30
IIa Brechspargel mit Köpfen	1.10	—
Ia " " " " do. stark	1.30	—
Stangenspargel, extra stark	1.90	—
do. " " " " do. stark	1.90	—
do. " " " " do. mittel	1.40	—
Dicke Bohnen, feine	1.10	—
Carotten, geschält	—	0.50
Tomaten, ganz	—	0.50
do. parcé	—	0.50
1/2-Pfl.-Dose 35 Pf.	—	—
Mirabellen	—	0.50
Kirschen	—	0.70
Aprikosen ohne Steine	1.25	—
Erdbeeren, Ananas	1.60	—
Ananas, echte Bahama	1.60	—
Kirschen, Weichsel, ohne Kerne	1.40	—
Pflaumen ohne Steine	1.10	—
Preisselbeeren	—	0.60
Champignons, 1. Wahl	1.60	—
1/2-Pfl.-Dose 50, 1/2-Pfl.-Dose 35 Pf.	—	—
Champignons, 2. Wahl	1.80	—
1/2-Pfl.-Dose 40 Pf.	—	—
Trüffel, geschält	—	0.50

so lange Vorrath. 3547
Wilh. Heier, Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

**Kaffee-Service,
Tisch-Service,
Trink-Service,
Dessert-Service,
Bowlen,
Römer,
Champagnergläser,**

empfiehlt in reichster Auswahl 4351

Rudolf Wolff,
Kgl. Hoflieferant,
Marktstrasse 22.

Reifehoffer von 12 Pf. an, Hofenträger,
Schutzpatronen empfiehlt billig
F. Lammert, Sattler, Grabenstraße 9.
Reparaturen billig. 3545



für Herren offerire einen grossen
Gelegenheitsposten à Mk. 3.85 u. Mk. 5.
Carl Meilinger,
Ecke der Ellenbogen- u. Neugasse. 4316

Frische Landeier (keine Kisteneier),
extra dicke Eizellen, vom Untermain,
Stück 6 Pfg., bei mehr billiger.
C. F. W. Schwanke, Schmidbühlstr. 49. Tel. 414.

Behrends' Thee, patentirt.
Reiner schwarzer aufgeschlossener Thee.
Durch das neue Verfahren wird der Geschmack
und das Aroma verfeinert, der Theeingehalt wird
reducirt, der Thee ausgiebiger im Gebrauch und wirkt
daher das Getränk nicht mehr aufregend.
Für Nervöse besonders zu empfehlen.
Verkauf und Versandt in Original-Blechdosen à 1/2,
1/2 und 1 Pfl., zum Preise von Mk. 3.—, Mk. 4.—
und Mk. 6.— per Pfl. durch die
Haupt-Niederlage
Theehaus Wadi-Kisan, Cacao-Groottes,
Crosse Burgstr. 13.
Meine Liqueur-Specialitäten: Aecht holl. Cacao-
Groottes-Liqueur und Wadi-Kisan feinsten
Theeliqueur in aparten Porzellan-Füllungen und
Flaschen zu Mk. 1.— bis Mk. 8.— erlaube ich mir eben-
falls bestens zu empfehlen. **Probirt. 50 Pf. 3041**
Tido Thieme, Gr. Burgstr. 13.

Junge Schnittbohnen
per 1-Pfl.-Dose von 25 Pf., 2-Pfl.-Dose von 35 Pf. an,
Erbsen
per 1-Pfl.-Dose von 30 Pf., 2-Pfl.-Dose von 50 Pf. an.
Saugasse 2. D. Fuchs, Ecke Webergasse.
Telephon 475. 3365

Guter Wittagstisch wird unser best
im Offizier-Casino, Dohlemerstraße 2. Heute abgeben

Halbharter Fussboden-Anstrich
Zum Selbstgebrauch.
Keine Störung im Haushalt.
Trocknet über Nacht. Klebt nicht.

In Wiesbaden nur in der
Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25.
— Telephon 82. — 4061

**Grosse Auswahl
in Neuheiten
Kinder- und Sportwagen.**

Ludwig Heerlein,
Goldgasse 16. 3849

Um mit den Restbeständen unserer
farbigen Flaschen- und Einwickel-Papiere
zu räumen, geben wir dieselben von 500 Bogen ab zu Einkaufspreisen, bei Ballen-Abnahme, à 4800 Bogen,
unter Einkaufspreisen ab.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27.